

HANDBUCH DER CHRISTLICHEN ETHIK

Herausgegeben von
Anselm Hertz, Wilhelm Korff,
Trutz Rendtorff, Hermann Ringeling

Band 3
Wege ethischer Praxis

Mit
Beiträgen
von

R. Andresen
A. Auer
H. A. Bausch
J.-L. Blondel
P. Engelhardt

H. Fischer
J. Gründel
A. Hertz
H. Hesse
O. Höffe
A. Holderegger
L. Honnefelder
F. Horner
H. Kaufmann
W. Kluxen

W. Korff
Th. Leuenberger
W. Molinski
A. Müller
T. Rendtorff
H. Ringeling
H. Ruh
P. Saladin
G. Virt
H. Zwiefelhofer

HANDBUCH DER CHRISTLICHEN ETHIK

Band 3
Wege ethischer Praxis

Herder Freiburg · Basel · Wien
Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn

Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany
© Verlag Herder Freiburg im Breisgau 1982
Herstellung: Freiburger Graphische Betriebe 1982
ISBN Bd. 3: 3-451-18880-5 (Verlag Herder)
ISBN Bd. 3: 3-579-00193-0 (Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn)

Inhalt

Einführung der Herausgeber	13
--------------------------------------	----

ERSTER TEIL

HANDELN UNTER DEM ANSPRUCH CHRISTLICHER VERANTWORTUNG

Erstes Kapitel Gewissen und Verantwortung

I. Praktische Vernunft und Gewissen (L. Honnefelder)	19
1. Die Vernünftigkeit des Gewissens	22
2. Die Gewissenhaftigkeit der Vernunft	25
3. Gewissen und personale Identität	28
4. Gewissen und Wahrheit	33
5. Gewissen und individueller Lebensentwurf	38
II. Glaube und Gewissen (A. Hertz)	43
1. Die Beziehung von Glauben und Gewissen im Alten und im Neuen Testament	44
2. Die theologische Entwicklung der Beziehung von Glauben und Ge- wissen	52
3. Die reformatorisch-evangelische Auslegung der Beziehung von Glau- ben und Gewissen	58
4. Glaubensgeleitete Gewissensbildung	62
III. Norm und Gewissensfreiheit (W. Korff)	66
1. Der theologische Begründungszusammenhang	67
2. Epikie als Platzhalterin der Gewissensfreiheit	70
IV. Ethische Entscheidungskonflikte: Zum Problem der Güterabwägung (W. Korff)	78
1. Ranghöhe und Dringlichkeit	79
2. Gemeinwohl, Eigenwohl, Wohl der Gesamtökologie	80
3. Kriterien für die Inkaufnahme von Übeln	85

V. Die Notwendigkeit des ethischen Kompromisses: Kritik und theologische Begründung (H. Ringeling)	93
1. Begriffsbestimmung: das ethische Problem	93
2. Begründungsfragen: die theologische Diskussion	99
a) Evangelische Ansätze	99
b) Katholische Ansätze	106
c) Neutestamentliche Maßstäbe	110
3. Verfahrensprobleme: der gangbare Weg	112
VI. Vom ethischen Sinn der Verantwortung (T. Rendtorff)	117
1. Verantwortung als Einlösung des ethischen Sinnes von Freiheit	120
2. Verantwortung als Einlösung des ethischen Sinnes von Gesetz und Norm	123
3. Verantwortung als Einlösung des ethischen Sinnes des Kompromisses	125

Zweites Kapitel

Schuld und Bekehrung

I. Das Verständnis von Sünde und Schuld in geschichtlicher Entwicklung (J. Gründel)	130
1. Schuld und Verantwortung	130
2. Wahrheit und Grenzen der traditionellen Deutung von Sünde und Schuld	132
a) Das alttestamentliche Verständnis von Sünde und Schuld	132
b) Das jüdische Sündenverständnis	134
c) „Sünde“ und „Sünden“ nach dem Neuen Testament	135
d) Sünde als Selbstwiderspruch bei Paulus	136
e) Das Verständnis der Sünde in der traditionellen katholischen Theologie	137
Sünde als Ungehorsam 137 – Sünde als Unordnung 138 – Sünde als Verweigerung der Liebe 139	
3. Das Schuldverständnis in der Literatur	140
a) Von der persönlichen Schuld zur „Schuld der Gesellschaft“	141
b) Die „schuldhafte Schuldlosigkeit“ – das „gute Gewissen“ aus Mangel an Gewissen	143
c) Die Verlagerung von Schuld auf andere	143
d) Das „Ja zur Schuld“ als einzige Form möglicher Unschuld	144
4. Zum Phänomen und zur Eigenart des Bösen	146
a) Die ethische und die religiöse Dimension des Bösen	147
b) Das personale und strukturelle Böse in der menschlichen Existenz	148
c) Versuche einer Ätiologie des Bösen	150
d) Die Dialektik des Bösen in der Welt	151
e) Die Flucht vor der Verantwortung	153
f) „Erbsünde“ als Solidarität der Menschen in der Sünde	154
5. Schuld und Vergebung	155
a) Die verschiedenen Ebenen der Schuldenerfahrung	155
Die „moralische“ Ebene 155 – Die ethische Ebene 155 – Die religiös-personale Ebene 156	
b) Krankhafte Schuldgefühle	156
c) Schuld und Schuldvergebung	157

II. Der Schuldbegriff im Kontext heutiger theologischer Anthropologie (H. Fischer)	160
1. Das Problemfeld der gegenwärtigen Diskussion	160
2. Der Schuldbegriff in der gegenwärtigen protestantischen Theologie	164
3. Der Schuldbegriff in der katholischen Theologie	174
III. Die Befreiung zur Hoffnung. Wege der Metanoia (A. Müller)	180
Problembeschreibung	180
1. Verstehen: Von der Schuld zur Vergebung	181
a) Schuld als Ausweglosigkeit und Unfreiheit	181
b) Metanoia als erste Freiheit	183
c) Vergebung als zweite Freiheit	183
d) Vergebung: Versöhnung und Hoffnung	185
2. Vollziehen: Wege der Metanoia	187
a) Die innere Umkehr im Licht des Glaubens	187
b) Zwischenmenschliche Versöhnung	188
c) Schuldbekenntnis und Vergebung als Sakrament	190
Was Beichte nicht ist 190 – Schuldvergebung als Sakrament 191 – Sakrament als ekklesiale Wirklichkeit 192	

ZWEITER TEIL

ENTSCHEIDUNGSFELDER CHRISTLICHER VERANTWORTUNG HEUTE

Erstes Kapitel Menschenwürde und Menschenrechte

I. Die Rechtsgeltung von Menschenrechten als Beispiel für die Rechtserheblichkeit ethischer Kriterien (P. Saladin)	197
1. Die rechtliche Gewährleistung von Menschenrechten	197
a) Ziele und Funktionen der rechtlichen Gewährleistung	197
b) Heutiger Stand von Schutz und Gefährdung	201
2. Menschenrechte als „geronnene Ethik“	203
a) Historische Wechselwirkungen zwischen der Ausbildung ethischer Konzepte und dem Aufbau eines rechtlichen Menschenrechtsschutzes	203
b) Notwendigkeit und Strukturen der Wechselwirkung heute und morgen	205
c) Prozesse der Überführung ethischer Konzepte in rechtliche Menschenrechts-Gewährleistungen	209
3. Menschenrechte als notwendiges Produkt christlich-ethischen Engagements	213
a) Sinn, Wege und Leistungsvermögen einer theologischen „Begründung“ der Menschenrechte	214
b) Aktuelle Anlässe für christlich-ethisches Engagement zugunsten der Menschenrechte	218
II. Ethische Kriterien für die Entwicklung sozialer Grundrechte (F. Horner)	221
1. Soziale Grundrechte in Geltung	221
2. Die logische Begründung der Menschenrechte in der Menschenwürde	223

3. Die Problematik von sozialen Grundrechten in Verfassungsrang	226
4. Das liberale Weltbild	228
5. Erweiterung und Fortführung des liberalen Rechtsstaates durch den Einbau von sozialen Grundrechten in die Verfassungsordnung	231
6. Die Abgrenzung von liberalen Freiheitsrechten und sozialen Grundrechten als ethisches Problem	234
III. Die Menschenrechte in der Kirche (O. Höffe)	236
1. Begriff und Prinzip der Menschenrechte	236
2. Die Menschenrechte in der Sozialethik der Kirche	239
a) Zeit der Ablehnung	239
b) Die Menschenrechte als Grundbestandteil der kirchlichen Sozialethik . .	241
c) Die Aufgabe der theologischen Begründung	243
d) Die Menschenrechte als sozialethisches Leitmotiv von Papst Johannes Paul II.	244
3. Die binnenkirchliche Bedeutung der Menschenrechte	246
a) Die Kirche als „Spiegel der Gerechtigkeit“	246
b) Menschenrechte – Christenrechte	248
c) Freiheitsrechte in der Kirche	250
d) Mitwirkungsrechte	252
e) Teilhaberechte und Kulturrechte	254
IV. Die Verantwortung vor dem eigenen Leben: Das Problem des Suizids (A. Holderegger)	256
1. Eine zeitgeschichtliche Herausforderung	256
2. Die humanwissenschaftlich gedeutete Wirklichkeit	259
a) Die suizidale Verfassung in psychologischer Sicht	259
b) Der Suizid in soziologischer Sicht	263
3. Anthropologische Einordnung des Suizidphänomens	267
a) Krankheit oder Freitod	267
b) Die klinische Erfahrung	269
4. Die Selbsttötung in ethischer Bewertung	271
a) Die Selbsttötung in welt-immanent ethischer Sicht	271
b) Die Selbstverfügungsproblematik im Kontext der Theologie	273
c) Das Verantwortungssein des Menschen und die radikalen Selbstverfügungsformen	276
d) Die praktische Hermeneutik	279

Zweites Kapitel

Ethische Strukturprobleme der Geschlechter

I. Die Autoritätsstrukturen der Familie in menschenrechtlicher Sicht (W. Molinski)	280
1. Kriterien der Ordnung des menschlichen Zusammenlebens	280
2. Kriterien für die Ordnung der Familie	282
3. Kriterien der Elternrechte und -pflichten	283
4. Kriterien der Kindesrechte und -pflichten	286
5. Kriterien der Rechte und Pflichten der übergeordneten Gemeinschaften	290
6. Schlußbemerkung	297

II. Die nichteheliche Lebensgemeinschaft: das Problem alternativer Wege zur Verbindlichkeit der Ehe (H. Ringeling)	298
1. Deutungsversuche	299
a) Fakten und Definitionen	299
b) Motive und Formen	301
2. Geschichtliche Rückfragen	304
a) Spätantike und Mittelalter	304
b) Aufklärung, Romantik und Restauration	306
3. Lösungsvorschläge	309
a) Theologische Argumentationstendenzen	309
b) Ethische Kriterien und Kompromisse	312
III. Maßstäbe für die Bewertung der Gleichheit und Ungleichheit von Mann und Frau (H. Kaufmann)	317
1. Ergebnisse der empirischen Forschung	317
a) Biologisch-medizinische Grundlagen	318
b) Psychologische und soziologische Erkenntnisse	319
c) Befunde der Ethnologie und Kulturgeschichte	323
2. Theoriebildungen über die Entstehung geschlechtstypischen Verhaltens	325
a) Individuelle Übernahme als Erklärung geschlechtstypischen Verhaltens	326
b) Sozialgeschichtliche und soziologische Erklärungen der Geschlechterrol- lendifferenzierung	327
3. Zusammenfassung und weiterführende Diskussion	329
a) Resultate der Forschung	329
b) Die normative Fragestellung	330
c) Die Frage nach verhaltensnormierenden Regeln	331
4. Nachtrag: Historisch-theologische Anmerkung zum „männlichen Dominanzstreben in der Kirche“ (A. Hertz)	334

Drittes Kapitel

Neue Weltwirtschaftsordnung

I. Ökonomische Kriterien zur Beurteilung konkurrierender Lösungsmodelle (H. Hesse)	337
1. Warum wird eine Neuordnung der Weltwirtschaft gefordert?	337
2. Zum Konflikt über die Ursachen der internationalen Ungleichheiten	338
3. Ökonomische Kriterien zur Beurteilung von Wegen und Maßnahmen zum Abbau internationaler Ungleichheiten	343
a) Zur „Souveränitätsfrage“	343
b) Zur Frage nach der Funktion der Preise	346
c) Internationales Transfersystem und Importliberalisierung	347
II. Der Beitrag der Soziallehren der Kirchen zum Aufbau einer neuen Weltwirtschaftsordnung (H. Zwiefelhofer)	349
1. Der Dienst der Kirchen an der Entwicklung der Welt	349
2. Grundwerte einer internationalen Ordnung	352
a) Menschenwürde: Personalität, Menschenrechte, Entwicklung, Eigenständigkeit, Grundbedürfnisse	352
b) Solidarität: Weltgemeinwohl, Hilfeleistung, Partizipation	354
c) Soziale Gerechtigkeit	356

3. Leitende Grundsätze für eine internationale Wirtschaftsordnung . . .	358
a) Notwendigkeit und Grundlagen einer Wirtschaftsordnung	358
b) Gerechtigkeit und Entwicklung	360
c) Anforderungen an eine internationale Wirtschaftsordnung	362
III. Zum Verhältnis von ökonomischer Ordnung und politischer Organisation (Th. Leuenberger)	365
1. Die Herausbildung von Wirtschaftsrecht aus der Privatrechtsordnung	365
2. Die Lehre von der Interdependenz der Ordnungen	367
3. Die Politik der Interdependenz	369
4. Entstrukturierung versus Interdependenz	373
5. Machtknappheit	377
IV. Moralische Aspekte der Energie- und Umweltfrage (W. Kluxen)	379
Einleitung	379
a) Extrempositionen	380
b) Wertungsgegensätze und ihre Implikationen	380
c) Ansätze der moralischen Diskussion	382
1. Die Frage des Bedürfnisses	383
a) Existenzrecht und Fürsorgeanspruch	383
b) Das Maß der Daseinschance	384
c) Die soziale Charakteristik des Anspruchs	385
d) Bedürfnis und Verzicht	387
e) Die globale Perspektive	390
2. Die Frage nach dem Fortschritt	391
a) Technologischer und wissenschaftlicher Fortschritt	392
b) Ethos der technischen Welt	393
c) Strukturelle Folgen des technischen Fortschritts	395
d) Der ökonomische Aspekt: Wachstum und seine Grenzen	398
3. Die Frage der Ökologie und der ökologischen Ethik	402
a) Nebenfolgen der Technik und der technischen Einstellung	402
b) Vom Naturschutz zum Umweltschutz	405
c) Eigenrecht der Natur?	407
d) Technik vor dem Umweltproblem	412
4. Die Frage des Risikos	415
a) Gesichtspunkte zur Diskussion der Lage	415
b) Bedarfsdruck, Alternativen und Risiken	417
c) Fragen der Kernenergie	419
Schlußbemerkung	423

Viertes Kapitel

Die Friedensaufgabe der Gegenwart

I. Die Lehre vom „gerechten Krieg“ als ethischer Kompromiß (A. Hertz) . .	425
1. Zum Problem des Militärdienstes von Christen in der Antike	426
2. Die Entwicklung der Theorie vom „gerechten Krieg“ und ihr Charakter als ethischer Kompromiß	429
3. Die Verrechtlichung der Lehre vom „gerechten Krieg“	437
4. Der „gerechte Krieg“ als Notlösung	442

II. Ethische Kriterien für Rüstung und Abrüstung (H. Ruh/J.-L. Blondel)	448
1. Militärische Entwicklung	449
2. Geschichte der Abrüstungsverhandlungen	452
3. Die Kirchen und die Abrüstung	455
4. Ethische Kriterien für Rüstung und Abrüstung	460
III. Die Friedenspflicht zwischen Wehrdienst und Wehrdienstverweigerung (P. Engelhardt)	465
1. Einsatz kirchlicher Orientierungshilfen	465
2. Wehr- und Kriegsdienstverweigerer in kirchlichen Dokumenten	466
3. Gewissen und Kriegsdienstverweigerung	471
a) Zum Ursprung von Art. 4, 3 GG	471
b) Gesetzliche Ausgestaltung des Rechtes auf Kriegsdienstverweigerung	472
c) Juristisch-ethische Probleme des Gewissensbegriffs	473
4. Herausforderung der theologischen Gewissenslehre	476
a) Evangelische Verantwortungsethik	476
b) Katholische Klärungsversuche	477
5. Kraft und Grenzen biblischer Orientierung	479
a) Orientierung im Alten Testament?	479
b) Friedensbotschaft Jesu	480
c) Friedensordnung der Gemeinde	481
d) Geschichtliche Konkretion	482
6. Friedensorientierte Verantwortungsethik	482
IV. Grundsätze einer christlichen Friedensethik (W. Korff)	488
1. Die friedienstiftende Eigendynamik natürlicher und geschichtlich-gesellschaftlicher Wirkkräfte	490
a) Neigt der Mensch zum Frieden?	490
b) Aggressionshemmung durch Kooperationsdruck	491
c) Einschränkung der Aggressionschancen durch politische Monopolisierung der Gewalt und deren gesellschaftliche Kontrolle	492
d) Universale Aggressionsächtung als Konsequenz des Menschenrechtsgedankens	494
2. Die Frage nach der Wahrheit über den Menschen als Schlüsselproblem einer universalen Friedensordnung	495
a) Der geschichtliche Umgang mit Überzeugungskonflikten	495
b) Die Anerkennung des Wegcharakters der Wahrheit	496
3. Das Ethos der kommunikativen Einlösung der Frage nach der Wahrheit über den Menschen	498
a) Konflikt als Promotor	498
b) Die Hochforderung der Feindesliebe	499
c) Pax civilis und pax aeterna	506

Fünftes Kapitel

Die ethische Relevanz des Sports

I. Das Phänomen Sport in Kultur und Gesellschaft (R. Andresen)	508
1. Zur historischen Entwicklung	508
2. Gesellschaftliche Strukturelemente des Sports	509
3. Sozialethische Aspekte	516
4. Kirche und Sport	519

II. Grundsätze zu einer Ethik der Ethosformen heutigen Sports (W. Korff)	522
1. Die agonale Grundstruktur des Sports: das Problem der Sportgerechtigkeit	523
2. Zur ethischen Bewertung der Primär- und Sekundärmotivation des Sports	526

Sechstes Kapitel Zur Ethik der Informationsmedien

I. Die Rolle der publizistischen Medien (H. A. Bausch)	531
II. Anthropologische Grundlegung einer Medienethik (A. Auer)	535
1. Notwendigkeit der medialen Kommunikation	536
2. Partner der medialen Kommunikation	538
3. Der Raum der medialen Kommunikation	540
4. Die technologische Indirektheit der medialen Kommunikation	542
5. Das Ziel der medialen Kommunikation	544
6. Das christliche Verständnis der medialen Kommunikation	545
III. Ethische Normierung im Bereich der Medien (G. Virt)	546
1. Grundhaltungen, die für alle am sozialen Kommunikationsprozeß Beteiligten gelten	547
2. Ethische Normierung	550
a) Normen für Gesetzgeber	550
b) Normen für Informationsträger (Politiker, Funktionäre usw.)	550
c) Normen für Verleger und Herausgeber	550
d) „Zehn Gebote“ für Journalisten	551
e) Normen für Medienforscher	555
f) Normen für Rezipienten	556

Nachwort

Anstoß für weitergehenden ethischen Diskurs in Kirche und Welt. Eine kritische Bestandsaufnahme der Diskussion um die beiden ersten Bände des Handbuchs der christlichen Ethik (W. Korff)	557
1. Ethik im ökumenischen Dialog	557
2. Ethik im Spannungsfeld von Glaube und neuzeitlicher Rationalität	559
3. Ethik als Integrationswissenschaft	561
4. Normen als „Artefakte“	563
5. Strittige Fragen der Sexualethik	564
Anhang zu S. 565	567

Die Herausgeber und die Mitarbeiter von Band 3	572
Sachregister	573
Namenregister	593

Erster Teil

Handeln unter dem Anspruch christlicher Verantwortung

IV

Ethische Entscheidungskonflikte: Zum Problem der Güterabwägung

Wo immer der Mensch seiner Überzeugung, seinem Gewissen folgt, handelt er sittlich gut. Das bedeutet jedoch nicht, daß er damit in jedem Falle zugleich auch schon sittlich richtig handelt¹. Wer bestimmte Handlungsweisen für sittlich unerlaubt hält, gehe es nun um das Essen von Schweinefleisch, um Organtransplantation, Todesstrafe oder Zinsnehmen, um das Problem des Wehrdienstes oder um die Errichtung von Kernkraftwerken, handelt ohne jeden Zweifel sittlich gut, sofern er darin seiner Überzeugung folgt. Ob solche Einstellung nun aber zugleich auch sittlich *richtig* ist, hängt demgegenüber einzig und allein von der Kraft der jeweiligen Sachargumente ab, die er hierfür gleichsam im Zuge einer möglichen Gesamtinventur der hierbei ins Spiel kommenden Bedingungen und Konsequenzen erbringen kann. Seine letztlich auf Güterabwägung beruhenden Argumente müssen – mit Kant zu sprechen – eine „freie und öffentliche Prüfung aushalten können“². Wo immer sonach eine Handlungsdi-
rektive, die der Wahrung und Sicherung eines Gutes dienen will, kraft der durch die gesetzten Umstände wesentliche andere von ihr mitberührte Güter *unberücksichtigt* läßt, kann sie solcher Prüfung nicht standhalten und bleibt den Beweis ihrer sittlichen Vernunft schuldig. Oder anders gewendet: Jede falsche Einschätzung der durch andere Güter mitbedingten Umstände einer Handlung macht diese Handlung zwar nicht sittlich schlecht, wohl aber sittlich falsch. Sie bedarf der Korrektur.

Sucht man zunächst einmal die in der Vielfalt menschlicher Entscheidungsprozesse ansichtig werdenden Fragen nach dem sittlich je Richtigen auf einen zusammenfassenden Nenner zu bringen, so könnte man sagen: Welchen generalisierbaren Präferenzordnungen unterliegt menschliches Handeln im Konfliktfall konkurrierender Güter? Näherhin kommen dabei folgende Konfliktaspekte in Betracht:

1. Konflikte im Bezug auf die Vorzugswürdigkeit der gegebenen Güter selbst.

¹ Vgl. B. Schüller, Die Begründung sittlicher Urteile. Typen ethischer Argumentation in der katholischen Moraltheologie (Düsseldorf 1973) 102 ff. Die moraltheologische Tradition sucht die hier anstehende Problematik im Rahmen ihrer Lehre über das irrige Gewissen durch die Unterscheidung „zwischen subjektiver und objektiver sittlicher Norm, zwischen dem nur subjektiv sittlich Guten und dem nur objektiv sittlich Schlechten, der nur materiellen Sünde“, zu lösen. Nach Schüller hat diese Art des Unterscheidens etwas Unbefriedigendes an sich: „Sie könnte zumindest den Anschein erwecken, als ob sie das Tun des Guten oder Schlechten doch in irgendeiner Form von der besseren und schlechteren Einsicht des Menschen abhängig mache.“

² I. Kant, Kritik der reinen Vernunft, ed. Weischedel, Bd. 2, 13 Anm.

2. Konflikte zwischen dem Wohl des einzelnen, der Gesellschaft und der Gesamtökologie.

3. Konflikte zwischen den dieses Wohl sichernden Gütern und den ihre Einlösung ermöglichenden Bedingungen.

Von den unterschiedlichen Konfliktkonstellationen her ergeben sich denn auch entsprechende, der Natur der Sache nach ganz unterschiedliche Vorzugsregeln, die dabei zur Anwendung kommen. Diese gilt es im folgenden zu systematisieren und auf ihre generelle Bedeutung als operationale Handlungsregeln hin zu prüfen.

1. Ranghöhe und Dringlichkeit

Ein Gut in seinem Wert als „höher“ einstufen, impliziert zugleich die Einschätzung und Gewichtung anderer als geringer. Sie werden ihm „nachgesetzt“ und „niedriger“ eingestuft. Sie erscheinen darin als möglicher Gegenstand menschlichen Strebens relativiert, gegebenenfalls sogar überflüssig. Der höhere Wert offenbart nach Max Scheler seine Überlegenheit darin, daß er sich nicht aufbraucht, wie materielle Werte, sich nicht abnutzt, wie die sinnlichen Werte, und sich nicht verrechnen läßt, wie die Werte des Nützlichen. Er trägt das Stigma der Freiheit. Tugenden wie Freundschaft, Güte, Selbstlosigkeit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Liebe, Glaube, aber auch höchste geistige Werte und Güter, wie die der Kunst, Wissenschaft, Religion, lassen sich nicht erzwingen. Sie sind das Werk freier, von einer je größeren Vernunft der Sache bewegten Hingabe. Eben deshalb werden sie als dauerhafter empfunden und führen zu tieferer Sinnerfüllung und Befriedigung.

Dies freilich impliziert immer schon entsprechende *Erfahrung* solcher Hochformen der Freiheit menschlichen Seinkönnens. Das „Höhere“ versteht sich nicht von selbst. Um sich in seiner Dignität und Leuchtkraft geltend zu machen, bedarf es erst der Begegnung mit ihm, der spontanen Einsicht, der Kontrasterlebnisse, der Vorbilder und der so erst evozierten, zu gefestigter Haltung führenden „Einübung“ in den sich in ihm vermittelnden Sinn – der „Askese“ in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes. Wo immer dies aber glückt, entwickelt es seine eigene handlungsleitende Schwerkraft: „Sua vi nos allicit et sua dignitate trahit“, durch die Kraft seines eigenen Wesens gewinnt es uns und zieht uns durch seine Würde in seinen Bann³. Von daher kann Scheler jetzt völlig zu Recht sagen, daß es der höhere Wert ist, der dem niederen den ihm angemessenen Platz zuweist, ihn also in diesem Sinne fundiert und damit den Takt des Vorziehens und Nachsetzens in der konkreten Situation bestimmt⁴.

³ So *Thomas* (im Anschluß an Cicero), STh II–II q. 145 a. 1.

⁴ *M. Scheler*, *Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik* (Bern 1954) 114–116.

Dem scheint nun freilich auf den ersten Blick zu widersprechen, daß unter gegebenen Umständen dem niederen Wert entschieden der Vorzug gegeben werden muß. *Primum vivere, deinde philosophari!* Ranghöhe und Dringlichkeit eines Wertes fallen durchaus nicht zusammen. Von daher gelangt Nicolai Hartmann zu einer Umkehrung des Fundierungsverhältnisses von höherem und niederem Wert: „Der höhere Wert ist allemal der bedingtere, abhängigere und in diesem Sinne schwächere; seine Erfüllung ist sinnvoll nur, soweit sie sich über der Erfüllung der niederen Werte erhebt. Der unbedingtere, elementare und in diesem Sinn stärkere Wert aber ist allemal der niedere; er ist nur axiologisches Fundament des sittlichen Lebens, nicht Erfüllung seines Sinnes.“⁵ Daran ist sicher dies richtig: Basisgüter haben Vorrang vor Gütern, die diese als Bedingung voraussetzen. Lebensstandard und Lebenskultur verlieren notwendig ihr Gewicht, wo es um fundamentalste Dinge des Überlebens geht. Aber ergibt sich dies umgekehrt nicht auch bereits aus dem in der Rangordnung der Werte mitgesetzten Anspruch selbst? Ist dies nicht gerade dem höchsten unser menschliches Handeln fundierenden sittlichen Wert, dem (theologisch begründeten) Glauben an die Würde des Menschen und dem damit gegebenen Gebot der Achtung und Liebe als Forderung immanent, nämlich dem einzelnen hierzu die notwendigen Bedingungen und Voraussetzungen zu verschaffen? Ist nicht in der Rangsetzung gerade dieses Wertes als höchstem Maßstab allen Handelns die Dringlichkeit der niederen Werte (aber auch entsprechend der aller übrigen sogenannten geistigen Güter und Werte) je und je mitdefiniert? Man muß nicht erst die Moral beiseite schieben – etwa im Sinne Brechts: zuerst da kommt das Fressen, und dann kommt die Moral –, um den Anspruch des Menschen auf Stillung seines leiblichen Hungers zu begründen. Selbst das Allerelementarste erscheint auf die Dauer doch nur unter der Voraussetzung eben jenes scheinbar so schwachen Hochwertes wirklich gesichert und nicht schon unter der eines bloßen Faustrechts. Was aber im Grunde nichts anderes heißt, als die Wahrung der Würde des Menschen und das, was sie sichert, im Konfliktfall allen übrigen Werten voranzustellen. Auch die Wahrung des niedrigsten Wertes fällt hier noch mit der Wahrung des höchsten zusammen.

2. Gemeinwohl, Eigenwohl, Wohl der Gesamtökologie

Gerade im Zusammenhang mit dem technisch-wissenschaftlichen Fortschritt ist dem Menschen immer deutlicher bewußt geworden, daß die als solche immer schon gegebene Zuordnungsproblematik Gemeinwohl – Eigenwohl inzwischen längst eine entscheidende Ausweitung erfahren hat. Sie läßt sich nicht mehr von dem weiter reichenden Zuordnungsproblem Mensch – Erde und da-

⁵ N. Hartmann, *Ethik* (Berlin 1949) 607.

mit von der Frage nach der Funktionsfähigkeit der Gesamtökologie trennen. Nichts gefährdet das Überleben des Menschen so sehr wie die Zerstörung seiner Umwelt, des eingespielten Haushalts der Natur. Er muß sich dazu verstehen, seine Ansprüche danach auszurichten und zu begrenzen. Das aber setzt voraus, daß er sowohl sein quantitatives (Bevölkerungszahl) als auch sein qualitatives (Lebensstandard) materielles Wachstum von der Belastbarkeit der Natur her bestimmt. Auf eine Vorzugsregel gebracht, bedeutet dies: *Unter gegebenen Umständen kommt den sich von dem übergreifenden Ökosystem Mensch – Erde für den Menschen ergebenden Ansprüchen gegenüber den sich von den menschlichen Soziosystemen her ergebenden Ansprüchen der Vorrang zu.*

Vorrang kommt in diesem Fall also weder der apersonalen außermenschlichen Natur noch der ihr gegenüberstehenden personalen Eigenwirklichkeit menschlicher Soziosysteme zu, sondern vielmehr dem beides umgreifenden Ökosystem Person – Natur, Mensch – Erde. Letzter Bezugspunkt bleibt somit auch hier die *von Personen* bestimmte Welt, die dem *Menschen* anvertraute Erde, und nicht deren vorpersonale Formen für sich genommen. In der Tat wäre es ein absurder Gedanke, der Mensch müßte gegebenenfalls zu irgendeinem Zeitpunkt bereit sein, sich für das Überleben einer zwar gewaltigen, aber eben als solche doch immer noch vorpersonalen Natur zu opfern. Das widerspräche nicht nur jedem menschlichen Lebenswillen, sondern stünde auch gegen alle Logik des evolutiven Aufbaus der Natur selbst, deren Sinnspitze der Mensch ist. Dies vorausgesetzt, daß der Mensch tatsächlich diese Sinnspitze und Krone der Schöpfung ist (was sich freilich – Indikativ und Imperativ zugleich – nicht nur *zeigt*, sondern jederzeit auch neu *bewähren* muß), setzt das nun aber doch nicht die andere Tatsache außer Kraft, daß der Mensch zugleich ein *Teil* dieser Schöpfung ist. Er kann seiner Berufung nur gerecht werden, indem er ihre Bedingungen respektiert, sie in ihrem wesentlichen Bestand bewahrt und in Verantwortung mit ihr umgeht. Wenn er also etwa heute zunehmend auf verantwortliche Weise die Zahl seiner Geburten zu regeln und, was sehr viel schwieriger scheint, seine materiellen Ansprüche den ökologischen Erfordernissen anzupassen sucht, so tut er dies im Grunde in Konsequenz eben dieser Einsichten. Auch hier koinzidiert also die Forderung nach Verwirklichung des höheren Wertes, die Entfaltung des Menschen als bewußtes Subjekt, als Person, mit der Forderung nach Respektierung des Elementareren. Das eine setzt unumkehrbar das andere als Bedingung voraus, und zwar auch dort noch, wo es kraft der ihm eigenen schöpferischen Überlegenheit das andere in seinen gegebenen Formen und Strukturen verändert, fortentwickelt und auf neue Möglichkeiten hin entwirft.

So wenig nun der Mensch gegen seine *natürliche* Umwelt überleben und losgelöst von ihr als Subjekt standzufassen vermag, ebensowenig kann er dies auch gegen seine *soziale* Umwelt und außerhalb ihrer. Als soziales Wesen bleibt er auf *Gemeinschaft* verwiesen. Entsprechend muß er also auch hier Anpas-

sungsleistungen erbringen, Bedingungen respektieren und sich übergeordneten übergreifenden Ansprüchen fügen. Die Möglichkeit von Konflikten und Spannungen scheint sich sonach von ganz ähnlichen Prämissen her zu ergeben: Die Funktionsmöglichkeit des einen setzt die Funktionsfähigkeit des anderen voraus. Der Mensch kann sich in seiner Eigenwirklichkeit als Subjekt nur behaupten, wenn er zugleich den übergreifenden Ansprüchen der ihn bedingenden und ermöglichenden größeren Einheit Rechnung trägt. – Und dennoch besteht ein grundlegender Unterschied. Allein das Funktionssystem „menschliche Gemeinschaft“ (oder auch „Gesellschaft“, was unter diesem Aspekt auf dasselbe hinausläuft) ist ein *System von Personen*, nicht aber das Funktionssystem „Mensch – Erde“. Dieses ist vielmehr ein Funktionssystem vorpersonaler Naturgegebenheiten *im Bezug auf Personen*. Von daher ergeben sich ganz andere Prioritäten. Menschliche Gemeinschaft ist als System von Personen per definitionem um des Menschen willen da. Eben das aber kann man von den Naturgegebenheiten, die erst unter dem Aspekt ihrer fallweise gegebenen Bezogenheit auf den Menschen das ökologische System Mensch – Erde ausmachen, nicht ohne Einschränkung sagen. Ihr Sinn geht offenkundig nicht darin auf, einzig des Menschen wegen da zu sein, und zwar auch dann nicht, wenn man diesen als die äußerste Sinnspitze der Schöpfung voraussetzt. Die vorpersonalen Naturgegebenheiten haben vielmehr ihre eigene Realität und damit ihren je eigenen Sinn, und zwar sowohl im Bezug auf sich selbst als auch im Bezug auf das Ganze der Wirklichkeit, worin dieser Sinn letztlich auch immer bestehen mag.

Von daher bleibt das moralische Verhältnis des Menschen zur außermenschlichen Schöpfungswirklichkeit notwendig ambivalent. Auf der einen Seite kommt ihr angesichts der durchgängigen Abhängigkeit des Menschen von ihr, der unbezähmbaren, immer neuen Bedrohungen, die von ihr ausgehen, des Reichtums, der ihm durch sie geschenkt ist, aber auch ihres Überhangs an Eigenbedeutung, die den Sinn ihres Daseins nie vollständig mit dem des Menschen koinzidieren lassen, eine eigene Überlegenheit zu. Sie fordert Respekt, ja Ehrfurcht. Sie ist nicht in die Beliebigkeit des Menschen gestellt. – Auf der anderen Seite ist sie als vorpersonale Wirklichkeit von insgesamt geringerem Rang als der Mensch selbst. Unter dieser Voraussetzung erscheint es ihm legitim, sie sich untertan zu machen und als Mittel für seine Zwecke einzusetzen. Er gebraucht sie und paßt sie sich zu. Er greift in sie ein und nutzt ihre Schätze aus. Er vernichtet Lebensformen, die sich für ihn als parasitär, gegebenenfalls sogar als lebensbedrohlich erweisen. Andere hingegen, für ihn nützliche, hegt und domestiziert er, setzt sie für sich ein oder entwickelt sogar neue Formen. Nirgends jedenfalls sieht er die moralische Notwendigkeit, sie höher zu stellen als sich selbst oder sich gar für sie zu opfern.

Genau hier aber zeigt sich jetzt die moralische Differenz im Verhältnis des Menschen zur außermenschlichen Naturwirklichkeit einerseits und zur menschlichen Sozialwirklichkeit andererseits. Erst mit der Sozialwirklichkeit

kommt durchgängig, und zwar in all ihren Zielsetzungen, der Mensch als Person ins Spiel. Erst sie ist ihrem ganzen Sinn nach, als Funktionssystem von Personen, des Menschen wegen da und legitimiert sich sonach auch einzig und allein von ihm her: „Principium, subjectum et finis omnium institutorum socialium est et esse debet humana persona.“⁶ Zweck aller menschlichen Gemeinschaft und ihrer Institutionalisierungen ist der Mensch. Was zugleich voraussetzt, daß der Mensch ihrer bedarf. Ohne sie kommt er nicht zum Stande seines Menschseins. Von daher leiten sich zunächst eigene Rechte der Gemeinschaft ab. Als solche sind diese auf das Wohl der Vielen gerichtet, bewirken darin jedoch, aufs Ganze hin betrachtet, eben auch das Wohl des einzelnen. Gemeinwohl und Eigenwohl stehen sonach in der Regel nicht notwendig im Widerspruch. Dasselbe zeigt sich entsprechend auch vom Blickwinkel des einzelnen aus. Wo immer ihm zugemutet wird, sein Eigenwohl dem Wohl der Gemeinschaft zu- und unterzuordnen, empfindet er dies in der Regel keineswegs als ein Unrecht, sondern vielmehr als eine Notwendigkeit um der Funktionalität des Ganzen willen. Diese Notwendigkeit kann sich für ihn, in äußersten Konfliktfällen, bei denen es um den Bestand der Gemeinschaft als solcher geht, selbst noch auf die Bereitschaft zum Einsatz seines Lebens erstrecken. Aber sogar dort, wo nicht schon das Ganze der Gemeinschaft auf dem Spiel steht, sondern nur die Sicherung eines für viele lebenswichtigen Gutes, erscheint solcher Einsatz des einzelnen moralisch zutiefst gerechtfertigt, und zwar gerade weil er unter den hier gegebenen Umständen ganz und gar freiwillig bleiben muß und die Gemeinschaft dem einzelnen solch spezifisch individuelle Tat nach dem Gleichheitsgrundsatz nicht einfachhin abverlangen kann (z. B. Selbstversuche eines Forschers zur Erprobung gesundheitsrettender Medikamente).

Dennoch darf der Begriff „Gemeinwohl“ in all dem nicht unkritisch gehandhabt werden. Sind doch die Bedingungen, die das Wohl einer Gemeinschaft tatsächlich sichern, keineswegs immer schon in dem gegeben, was im Namen des Gemeinwohls an faktischen Normen, Ansprüchen und Forderungen geltend gemacht wird. Gemeinwohl meint sonach eher eine dynamische Größe, die in keiner normativen Verfaßtheit endgültig aufgeht, sondern auf je größere Gerechtigkeit hin offen bleibt. Unter solcher Voraussetzung aber verfolgt der einzelne das wahre Wohl der Gemeinschaft auch dann, wenn er vorhandene, in deren Ordnungen selbst begründete Unrechtszustände aufdeckt und um gerechtere Lösungen kämpft. Ein Ziel, das zu erreichen unter zugeschrärfen Umständen gewiß nicht ohne Zurückstellung des eigenen Wohls möglich ist, ja gegebenenfalls sogar das Opfer des eigenen Lebens fordert und rechtfertigt.

Von woher aber läßt sich dann die je größere Gerechtigkeit einer Gemeinschaft gewinnen? Dies verweist uns wieder an den Ausgangspunkt zurück: „Principium, subjectum et finis omnium institutorum socialium est et esse debet

⁶ *Vaticanum II*, Pastoralkonstitution „*Gaudium et Spes*“, Nr. 25, Abs. 1.

humana persona“ – „Wurzelgrund, Träger und Ziel aller gesellschaftlichen Institutionen ist und muß auch sein die menschliche Person“⁷. Soziale Funktionssysteme sind des Menschen wegen da und nicht umgekehrt. Die Substanz des Gemeinwohls ebenso wie die des Eigenwohls ist der Mensch als Person. Er allein ist „Zweck an sich selbst“, d. h., er darf weder sich noch andere als ein bloßes Mittel gebrauchen. Unter dieser Voraussetzung aber ist der darin hervortretende Anspruch seiner Würde und Freiheit als Person im Konfliktfall allen übrigen Gütern vorzuziehen. Damit aber sind jetzt auch den Ansprüchen der Gemeinschaft gegenüber dem einzelnen zugleich eindeutige Grenzen gesetzt. Sie darf ihn in keinem Fall einem Anspruch unterwerfen, der ihn seines eigenen Willens beraubt und ihn in seiner Personwürde zerstört. Wo immer dies dennoch geschieht, zerstört sie letztlich ihre eigene moralische Basis (sowie sie ihre physische Grundlage zerstört, wo immer sie sich aus eigenem kurzsichtigem Interesse an der sie tragenden natürlichen Umwelt vergeht). Von hier aus ergibt sich jetzt aber zugleich auch die Notwendigkeit einer wesentlichen Präzisierung der gebräuchlichen Vorzugsregel „Gemeinwohl geht vor Eigenwohl!“. *Alein unter der Voraussetzung der Respektierung der Personwürde kommt den sich von der Gemeinschaft her ergebenden Ansprüchen gegenüber den Ansprüchen des einzelnen im Konfliktfall der Vorrang zu.*

Läßt sich dies aber in allen Situationen und unter allen Umständen auch real durchhalten? Kann der Mensch seine natürliche Umwelt tatsächlich in jedem Falle, ohne selbst Schaden zu nehmen, ohne Schaden für sie bewahren? Und kann die Gemeinschaft tatsächlich ohne Schaden überleben, wenn sie die Gewissensüberzeugung des einzelnen – und worin anders drückt sich der Anspruch menschlicher Würde und Freiheit unmittelbarer aus – in jedem Falle kompromißlos respektiert? Wieviele Wehrdienstverweigerer kann eine Gemeinschaft tolerieren, wenn ihre Sicherheit unter den gegebenen Umständen in Wahrheit eben doch vorgängig auf ihrer Wehrfähigkeit beruht? Wie viele Kernkraftwerksgegner muß sie hinnehmen, wenn sie morgen noch den vielen die notwendige Energie sichern soll? Oder welches Maß an Restriktionen wird sie einem Forscher auferlegen dürfen, wenn dieser die letzte Sicherheit über die Wirksamkeit eines Medikaments nur über bestimmte, den informed consent faktisch ausschließende oder zumindest erheblich einschränkende Testbedingungen (Doppelblindversuche) erreichen kann? Oder wird sie Schwangerschaftsabbruch ausnahmslos unter Strafe stellen dürfen, auch wenn sie feststellt, daß sie dem Übel auf diese Weise nicht wirksam gegensteuern kann, sondern umgekehrt damit eher noch zusätzlichen Risiken und Gefährdungen Vorschub leistet? Oder gar: darf sie einer schwangeren Frau den Tod zumuten, wenn deren eigenes Überleben nur um den Preis der aktiven Vernichtung ihrer Leibesfrucht zu erreichen ist?

⁷ Vgl. Anm. 6.

Kein Zweifel, es gibt Konfliktkonstellationen, die sich nur um den gleichzeitigen Preis eines Übels lösen lassen, gegebenenfalls also auch nur um den Preis eines *moralischen* Übels. Beraubt sich der Mensch damit aber nicht zugleich jeder Eindeutigkeit und Unbedingtheit seines Vorziehens überhaupt, oder lassen sich selbst hier noch Orientierungshalte finden – Kriterien, die ihn zwar nicht gänzlich exkulpieren und aus der letzten Tiefe seiner Entscheidungsnot befreien, die ihn aber dennoch gerade darin vor blanker Willkür bewahren und ihm Mut geben, auf das je größtmögliche Gute hin verantwortlich zu handeln?

3. Kriterien für die Inkaufnahme von Übeln

Jede Kasuistik dient dem Zweck, Gewissenszweifel auszuräumen, Handlungsunsicherheiten zu beenden und für den Einzelfall zu möglichst klaren normativen Lösungen zu kommen. Eine Notwendigkeit, die sich nicht nur im Anwendungsbereich des Rechts stellt, sondern ebenso auch im Anwendungsbereich der Moral. Geht es aber dort nur um die Frage, was im Anspruch gegebener positiver Rechtsnormen im Hinblick auf den konkreten Fall Rechtens sei, so geht es hier vielmehr um die Frage, was ein Handeln – und darin sind jetzt zugleich auch die hierfür zu setzenden konkreten Rechts- und Moralnormen miteingeschlossen – im gegebenen Fall zu einem vom Anspruch des jeweils Guten und Rechten *als solchem* bestimmten Handeln macht. Das aber bedeutet zugleich immer auch, was es unter den je gegebenen Umständen zu einem human sinnvollen, angemessenen und leistbaren macht. Eine so verstandene Moralkasuistik bleibt von vornherein dem Verdacht entzogen, *legalistisch* zu verfahren, d. h. nach Analogie der Rechtskasuistik die sittliche Vernunft einer Handlung einem in sich geschlossenen System von Normen zu subsumieren, die letztlich eine Eigenverantwortung des Handelnden selbst in der Bestimmung und Handhabung dieser Normen ausschließen. Von eben diesem Verdacht des Legalismus wird man nun aber in der Tat die überkommene katholische Moralkasuistik, wie sie insbesondere im Zusammenhang mit der Verwaltung des Bußsakraments ausgebildet wurde, nicht in allem freisprechen können. Das Bedürfnis nach sicheren Unterscheidungskriterien zwischen Gut und Böse, nach klaren und eindeutigen materialen Normen, führte hier fast zwangsläufig zu einer Strategie der Aufschlüsselung von Konfliktfällen, die den einzelnen weitgehend von den Zumutungen und der Not des ethischen Risikos persönlicher Gewissensentscheidungen entlastet. Naturgemäß ging und geht es dabei um Probleme der Güterabwägung und der Anwendung hierzu notwendiger Vorzugskriterien, wie sie insbesondere im Rahmen der Lehre von den *actus cum duplici effectu*, den Handlungen mit Doppelwirkung, sowie der Lehre vom *minus malum*, vom kleineren Übel, erarbeitet wurden. Dies wiederum erscheint legitim – um was schließlich geht es auch uns hier anders als um Kriterien für konkrete ethische Entscheidungsprozesse? –, solange dabei nicht unterstellt wird, daß

letztlich alles sauber aufgeht, daß sich also im Grunde jeder Gewissenszweifel ausräumen läßt und ein rein vom einzelnen zu leistendes subjektives Ermessen überflüssig macht. Die Berufung auf das Gewissen, wie sich dies angesichts zugeschärfter Konfliktsituationen immer wieder von der Sache her aufdrängt, gibt, obschon als letzte subjektive Norm moraltheologisch nie bestritten, unter solcher Voraussetzung eher zum Mißtrauen Anlaß. Engführungen, denen im Rahmen heutigen moraltheologischen Denkens kaum jemand mehr ernsthaft das Wort reden wird.

Sowenig nun eine der Rechtskasuistik nachgebildete *legalistisch* gehandhabte Moralkasuistik die konkrete Vernunft des Sittlichen sicherzustellen vermag, so wenig kann dies aber auch über eine „Situationsethik“ erreicht werden, die die Vernunft jeder normativen Generalisierung bestreitet und eine „Moral ohne Normen“ fordert. In der Tat bleibt eine solche überhaupt ein Unding. Moralische Normen sind nicht Produkte menschlicher Willkür, sondern erwachsen aus Güterabwägungen, deren Vernunft sich in einer Vielzahl gleichgelagerter Handlungssituationen – und solche gibt es nun einmal auch – erhärtet, eben deshalb aber auch auf künftige Fälle gleichermaßen anwendbar ist. Man bringt das diesen Handlungssituationen normativ Gemeinsame, wie es sich von der jeweiligen Identität der Sachlage her aufdrängt, gleichsam auf einen Nenner. Auf diese Weise wird es zugleich zum unverzichtbaren Transfer menschlichen Miteinanders. Das schließt nicht aus, daß in den konkreten Handlungssituationen auch noch andere Aspekte ins Spiel kommen können, die mitberücksichtigt werden müssen und gegebenenfalls wiederum zu einer Einschränkung und Relativierung der zunächst dominanten Norm führen können. Eben diesen Tatbestand aber zum einzigen Ausgangspunkt ethischen Argumentierens zu machen hieße, den Anspruch des Ethischen auf das sozial Unwägbare der individuellen Entscheidungssituation reduzieren. Warum diesem sozial Unwägbaren aber a priori eine ethisch höhere Dignität zukommen soll als dem für jedermann unmittelbar plausiblen und darin sozial kommunikablen Regelfall, bleibt unerfindlich. Die Vernunft des Sittlichen geht weder im Allgemeinen noch im Besonderen auf, sie umfaßt vielmehr beides. Gefordert bleibt also auch weiterhin eine *offene Moralkasuistik*, die dem Allgemeinen soviel Recht einräumt, als es zur Erklärung des Besonderen faktisch beiträgt, und damit eine solche, die die Komplexität gegebener Handlungssituationen mit Hilfe genereller Vorzugskriterien soweit auszuklären sucht, wie diese Vorzugskriterien in ihrer Allgemeinheit tragen.

Eine Schlüsselbedeutung kommt hierbei insbesondere jenem grundlegenden Abwägungsprinzip zu, wie es sich bei der Beurteilung von sogenannten Handlungen mit Doppelwirkung von der Sache her aufdrängt. Dieses generelle Abwägungsprinzip, das seit Thomas von Aquin⁸ von der katholischen Moraltheo-

⁸ Vgl. STh II–II q. 64 a. 7.

logie zur Lösung solcher Fälle immer wieder herangezogen wird, besagt, daß die Inkaufnahme eines bestimmten Übels, das zur Erreichung eines an sich guten Zieles unabdingbar ist, dann gerechtfertigt ist bzw. toleriert werden kann, wenn die als solche nicht um ihrer selbst willen intendierte negative Nebenwirkung in ihren üblen Folgen geringer ist als die üblen Folgen, die aus dem Unterlassen der Handlung und ihrem primär angestrebten Zweck entstehen würden.

Dennoch kann auch eine solche Handlungskonstellation gegebenenfalls Entscheidungsnöte zurücklassen, die sich in ihrem Kern einer definitiven rationalen Auflösung widersetzen. Sie betreffen zum einen den Grad der *Entscheidungssicherheit* und zum andern das Maß der *Entscheidungszumutung*. So kann bei zunehmender Komplexität der Prämissen im gegebenen Fall Gewißheit im Bezug auf die Richtigkeit des Vorgehens möglicherweise nur *approximativ* erreicht werden. Unter solchen Umständen Handlungsverantwortung tragen heißt dann aber zugleich, das Risiko von nicht restlos voraussehbaren Folgen und damit die Möglichkeit des faktischen Irrtums und damit die Möglichkeit des nachträglichen Schuldspruchs der Geschichte auf sich nehmen. Zum andern kann Entscheidungsnot aber auch dann noch gegeben bleiben, wenn über Art und Umfang der in Kauf zu nehmenden üblen Nebenwirkungen einer Handlung keinerlei Unsicherheiten bestehen. Bleibt doch die Tatsache, daß die üble Nebenwirkung vom Handelnden selbst ausdrücklich mitbejaht und mitgewollt werden muß, soll das anzustrebende Gute überhaupt erreicht werden, daß er sich also darin selbst als ihre Ursache weiß, auch für sich alleine schon eine zuweilen schwere moralische Last und Zumutung.

Daß hier ein nicht zu unterschätzendes ethisches Problem liegt, zeigt sich am offenkundigsten darin, daß eine spätere moraltheologische Tradition immer wieder geneigt war, die um eines guten Zieles willen unvermeidlich in Kauf zu nehmende schlechte Nebenwirkung möglichst als eine nichtintendierte, unbeabsichtigte, rein zugelassene Größe zu rechtfertigen⁹. Man konnte es einfach nicht ertragen, daß es für den Menschen Handlungssituationen geben könnte, die sich ihrem Wesen nach nur um den gleichzeitigen Preis eines von ihm willentlich zu verantwortenden Übels lösen lassen. Solche Exkulpierungsstrategie stößt mit Recht auf die Kritik heutiger Moraltheologie. Wo immer Handlungen gesetzt werden, um deren Nebenwirkung man weiß, fällt diese Nebenwirkung zugleich auch in die Verantwortung des Handelnden, d. h., sie läßt sich nicht im nachhinein als nichtintendierte ausgeben, wenn sie in Wahrheit als *conditio sine qua non* des eigentlichen Handlungsziels mitgewollt werden muß. Dabei ist es gleichgültig, ob sie nun, soll das Handlungsziel erreicht werden,

⁹ Vgl. A. Vermeersch, *Theologia Moralis, Principia – Responsa – Consilia I* (Rom 1947) 105 ff. Zur Kritik dieser Interpretation, für die man sich zu Unrecht auf Thomas beruft, vgl. F. Scholz, *Wege, Umwege und Auswege der Moraltheologie. Ein Plädoyer für begründete Ausnahmen* (München 1976) 112–120. Zum gegenwärtigen Diskussionsstand F. Böckle, *Fundamentalmoral* (München 1977) 311–315.

vom Handelnden direkt in einem eigenen zusätzlichen Akt zu realisieren und mitzusetzen ist oder ob sie im Verfolg des Handlungszieles von sich aus eintritt, also nur mehr indirekt mitgewollt bleibt. In beiden Fällen ist er der Verursacher und somit auch dafür verantwortlich.

Die Berufung auf ein bloß passives Zulassen kann also in keiner Weise als der geeignete Weg betrachtet werden, um die Inkaufnahme eines Übels moralisch zu rechtfertigen. Der Mensch würde sich damit nur an seiner eigentlichen Verantwortung vorbeistehlen. Ein von ihm indirekt verursachtes Übel bleibt de facto ebenso ein willentlich zu verantwortendes wie ein von ihm direkt verursachtes. Einen ihn in seinem Handeln dennoch rechtfertigenden angemessenen Grund kann er sonach aber nur noch aus dem unmittelbaren Abwägen jener möglichen Übel gewinnen, zwischen denen er hierbei in Wahrheit zu wählen hat, nämlich zwischen dem Übel, das im Falle des Handelns als Nebenwirkung in Kauf zu nehmen ist, und dem Übel, das aus dem Unterlassen der Handlung entstehen würde. Dabei darf das Übel, das als Nebenwirkung zu verantworten ist – und hier liegt die eigentliche Zumutung seines Ermessens –, in keinem Fall größer sein als jenes, das aus einem generellen Handlungsverzicht erwachsen würde. Erst damit ist eine *Maxime* gesetzt, die dem Handelnden die Last, Ursache von Übeln sein zu müssen, zwar nicht einfachhin abnimmt, ihm aber dennoch zugleich den Weg zu einem Handeln eröffnet, das *verantwortliches* Handeln bleiben kann. Sie bewahrt ihn davor, die Mittel dem Zweck blindlings unterzuordnen und um eines guten Zieles willen die hierfür unabdingbar – direkt oder indirekt – in Kauf zu nehmenden Übel um jeden Preis zu zahlen. Was man also damit gerade nicht rechtfertigen kann, ist die ihr im Grunde zutiefst entgegengesetzte Sentenz, daß der Zweck die Mittel heilige. Was sie dieser gegenüber vielmehr verpflichtend deutlich macht, ist die Tatsache, daß der Zweck seinen Sinn verliert wo immer die negativen Nebenwirkungen, über die er zu erreichen und zu sichern ist, seinen eigenen positiven Wert übersteigen.

Darf diese *Maxime* aber auch noch für solche Situationen in Anspruch genommen werden, wo das in Kauf zu nehmende Übel nicht ein physisches, sondern ein moralisches ist, wo also der Handelnde, sei es direkt oder indirekt, Ursache eines sittlich bösen Tuns wird? Hierzu müssen wir uns zunächst fragen, was das eigentlich heißt, sittlich böse handeln. Die Antwort lautet: Sittlich böse handelt, wer aus bösem Willen handelt, also ein Übel um seiner selbst willen anstrebt, gehe es dabei nun um ein *physisches* Übel, das man sich oder anderen aus bösem Willen zufügt, oder um ein *moralisches*, zu dem man sich oder andere aus bösem Willen verführt. Genau dies aber trifft im Rahmen einer verantwortlichen *Inkaufnahme* von Übeln, bei der es nur mehr um die Verhinderung eines im gegebenen Fall noch *größeren* physischen oder moralischen Übels geht, per definitionem nicht zu, und zwar auch dann nicht, wenn das in Kauf zu nehmende Übel ein solches moralischer Art ist. Bleibt doch hier gerade nicht der böse, sondern der *gute* Wille des Handelnden, nämlich aus der gegebenen Kon-

fliktsituation das moralisch *Bestmögliche* zu machen, für den gesamten Entscheidungsablauf bestimmend.

Dennoch läßt sich nicht leugnen, daß solche Konfliktsituationen, die einem Menschen die Entscheidung abfordern, etwas tun zu müssen, was er unter normalen Umständen weder tun würde noch tun dürfte, ihre eigene moralische Härte haben. Gerade hier ist deshalb das Bedürfnis nach Legitimation naturgemäß besonders groß. Die Antwort der moraltheologischen Tradition ist denn auch eher restriktiv, wenngleich keineswegs in allem einhellig. So sieht es Thomas immerhin als geboten an, auch moralische Übel unter bestimmten Umständen zu *tolerieren*, wenn damit größere verhindert werden können. „Ein moralisches Gut muß bisweilen beiseite gelassen werden, um ein anderes schlimmeres moralisches Übel zu vermeiden“, heißt es in einer quaestio disputata über die „brüderliche Zurechtweisung“¹⁰. Dieselbe Regel gilt im Bezug auf die Tolerierung der Prostitution: „Der weise Gesetzgeber erlaubt geringere Übertretungen, um größere zu vermeiden.“¹¹ Hierbei bringt er das Augustinuswort in Erinnerung: „Wenn du die Dirnen aus der menschlichen Gesellschaft entfernst, wirst du alles durch die Leidenschaften verwirren.“¹² Die Leidenschaften finden auf diese Weise ein Ventil. Das Böse bleibt gleichsam domestiziert. Dem entspricht die damalige gesellschaftliche Praxis. Das Mittelalter hat die Dirnen zu fast zunftmäßigen Gemeinschaften zusammengefaßt, verpflichtete sie zu bestimmten Steuern und gab diesem „unehrlichen“ Gewerbe immerhin einen gesetzlich umfriedeten Platz am Rande der Gesellschaft. Bereits dieser Ansatz des Thomas erlaubt, jedenfalls soweit es das Recht und seine Sanktionen betrifft, auch für andere, gegebenenfalls noch gewichtigere Handlungsbereiche ähnliche nüchterne Lösungen im Sinne einer Wahl des moralisch kleineren Übels. So haben Überlegungen dieser Art etwa bei der Einführung und Fortentwicklung des Ehescheidungsrechts in den neuzeitlichen Gesetzgebungen, aber auch bei den jüngsten, hier freilich nicht unumstritten gebliebenen strafrechtlichen Neufassungen des § 218 ohne Zweifel eine maßgebliche Rolle gespielt.

Aber Thomas nennt noch einen weiteren normativen Aspekt, der das Tolerieren eines geringeren moralischen Übels rechtfertigt, nämlich die Tatsache, daß gegebenenfalls zugleich ein Gutes daraus entsteht oder, besser gesagt, allein unter dieser Voraussetzung gewahrt bleiben kann¹³. Das minus malum nimmt so in bestimmten Fällen, mit einem späteren Interpreten, Thomas Sanchez, zu sprechen, gleichsam „den Charakter eines relativ Guten“ eines „minus bonum“ an¹⁴. In der Tat wird man dies beispielsweise im Hinblick auf die ethische Be-

¹⁰ Q. disp. de correctione fraterna, q. un., a. 1, ad 5.

¹¹ STh I-II q. 101, a. 3 ad 2. ¹² Ebd.

¹³ STh II-II q. 10 a. 11 c.

¹⁴ Thomas Sanchez, De sancto matrimonii sacramento. Lib. VII, disp. XI, n. 14–28 (Norimbergae 1706, tom II, p. 39–42). Vgl. R. Bruch, Die Bevorzugung des kleineren Übels in moraltheologischer Beurteilung, in: Theologie und Glaube 48 (1958) 241–264, 253.

wältigung einer gegebenen homosexuellen Disposition ins Feld führen können, nämlich für den Fall des Aufbaus einer festen, personalen partnerschaftlichen Beziehung. Eine solche Partnerschaft steht nicht auf derselben Stufe wie promiskues homosexuelles oder heterosexuelles Verhalten. Andererseits bleibt sie das geringere Gute – das *minus bonum* – gegenüber der Fülle einer zweigeschlechtlichen Beziehung¹⁵.

Dennoch ist mit solcher Argumentation, die das Problem des *malum morale* nur unter dem Aspekt des Zulassens und damit des nur indirekten Inkaufnehmens zu lösen sucht, die eigentlich kritische Kernfrage nicht erfaßt, solange man nämlich davon ausgeht, daß man ein moralisches Übel nie direkt wollen dürfe, und zwar auch dann nicht, wenn die aus einem generellen Handlungsverzicht erwachsenden physisch üblen Folgen ungleich größer sind als jene, die sich aus der Wahl des *moralischen* Übels ergeben. Hiernach bliebe es beispielsweise einem Arzt selbst dann moralisch versagt, einen Schwangerschaftsabbruch vorzunehmen, wenn dieser medizinisch indiziert ist, wenn es also gilt, zwischen dem sicher eintretenden Tod von Mutter und Kind einerseits und der Tötung des noch ungeborenen Kindes andererseits abzuwägen¹⁶. Objektiv kann es hiernach, so meinte man, keine Unsicherheit geben. Dem Arzt bleiben die Hände gebunden. Er muß den Tod beider zulassen, will er sich nicht moralisch schuldig machen. Alles andere sei „subjektive Täuschung“¹⁷. Die Vorzugsregel des *minus malum* auf die Möglichkeit der direkten Wahl eines *malum morale* ausdehnen bedeute letztlich deren ethische Pervertierung. Eine solche Argumentation trägt freilich nur, solange man die Illusion aufrechterhält, daß die Übel, die hier aus einem bewußten und absichtlichen Unterlassen erwachsen, eben solche rein physischer Art seien, für die man unter dieser Voraussetzung eben nichts könne und insofern auch keinerlei Verantwortung trüge. In Wahrheit sind diese Übel aber ganz und gar nicht mehr nur solche physischer Art, wo immer nämlich dem Handelnden die aktive Macht gegeben ist, sie zu verhindern. Tatsächlich geht es also in unserem Fall um die unabwendbare Wahl zwischen einem direkt angezielten geringeren moralischen Übel und einem bewußt zugelassenen und sonach indirekt gewollten größeren moralischen Übel.

Von daher scheint mir der Satz, man dürfe ein moralisches Übel nie direkt wollen, einer Präzisierung bedürftig. Bleibt doch im gegebenen Konfliktfall die Option für das geringere moralische Übel, auch wenn es sich um ein direkt in Kauf zu nehmendes handelt, gegenüber dem aus seinem Unterlassen entstehen-

¹⁵ Vgl. hierzu die unterschiedlichen Positionen in der von der römischen Glaubenskongregation veröffentlichten „Erklärung zu einigen Fragen der Sexualethik“ vom 15. 1. 76 und in dem Arbeitspapier der Würzburger Synode über „Sinn und Gestaltung menschlicher Sexualität“ (1973). Zum Ganzen: A. Auer – W. Korff – G. Lohfink, Zweierlei Sexualethik?, in: Theologische Quartalschrift 156 (1976) 148–158.

¹⁶ L. Bender, Ex duobus malis minus est eligendum, in: Periodica de re morali, canonica, liturgica 40 (1951) 256–264, 257.

¹⁷ O. Schilling, Handbuch der Moraltheologie, Bd. 1 (Stuttgart 1952) 160.

den größeren moralischen Übel eindeutig geboten. Wie sollte man, um ein anderes Beispiel zu nehmen, eine Situation, in der durch eine wahre Aussage, die jemandem abverlangt wird, einem Mitmenschen ohne dessen böses Zutun schwerster Schaden zugefügt würde, ethisch anders bewältigen als eben durch das in diesem Falle geringere moralische Übel einer Falschaussage?¹⁸ Solches Handeln erscheint sowohl seiner subjektiven Intention nach als auch von der gegebenen Handlungskonstellation her ethisch offensichtlich gerechtfertigt. Hier ist weder böser Wille im Spiel noch zeichnet sich irgendeine andere sittlich vertretbare Wahlmöglichkeit als die bessere ab. Vor neue, ähnliche Situationen gestellt, muß in gleicher Weise entschieden werden. Dennoch bleibt solches Handeln seiner ethischen Struktur nach zugleich vom Bewußtsein eines an und für sich Nicht-Seindürfenden und -Seinsollenden durchgängig mitbestimmt. Gerade deshalb geschieht es ja, den guten Willen vorausgesetzt, nicht ohne inneres Widerstreben. Es bleibt, so sehr es auch aus objektiven Verhängnissen erwachsen und von ihnen her ethisch geboten sein mag, für sich selbst ein moralisches Übel, das auf sich zu nehmen dem Handelnden sittliche Überwindung abverlangt. Nicolai Hartmann spricht in diesem Zusammenhang vom „Mut zum Schuldigwerden“, zu einem Schuldigwerden freilich, bei dem Schuld nicht die qualifiziert böse Tat meint, sondern vielmehr die Übernahme der Insuffizienz der Wirklichkeit. Ihr Preis ist nicht Reue, sondern Trauer. Solcher „Mut zum Schuldigwerden“ erscheint unter gegebenen Umständen in der Tat unumgänglich, will man nicht durch Unterlassen noch größere Schuld auf sich nehmen. Nur so läßt sich die als solche auch hier unbestritten gültige, auf die Sicherung der menschlichen Würde und Freiheit gerichtete „personale“ Vorzugsregel unter dergestalt personal zugescharften Konfliktbedingungen verantwortlich einlösen. Im Bezug auf das *malum morale* gilt demzufolge dieselbe *Maxime*, die sich generell bei der Abwägung in Kauf zu nehmender Übel herauskristallisiert hat: Es ist als direkt zu setzende oder auch nur zuzulassende Nebenwirkung dort und nur dort zu verantworten, wo sein Vermeiden ein noch schlimmeres moralisches Übel nach sich ziehen würde. Darin bleibt zugleich die klare ethische Forderung vorausgesetzt, daß man ein *malum* nie, weder direkt noch indirekt, um seiner selbst willen, aus böser Absicht wollen oder tun darf.

Damit aber sind die wesentlichen Bedingungen für ein ethisch verantwortliches Handeln sichergestellt. Erst die so gefaßte *Maxime* formuliert Voraussetzungen, die den Handelnden vor dem Zynismus einer „machiavellistischen Erfolgsethik“ ebenso bewahren wie vor dem Utopismus einer realitätsblinden „Gesinnungsethik“, die sich letztlich als Exkulpierungsstrategie entlarvt¹⁹. Der

¹⁸ Vgl. auch B. Schüller, *Begründung sittlicher Urteile* 175 ff.; ders., *Typen ethischer Argumentation in der katholischen Moraltheologie*, in: *Theologie u. Philosophie* 45 (1970) 526–550, 534.

¹⁹ W. Schöllgen, *Die soziologischen Grundlagen der katholischen Sittenlehre* (Düsseldorf 1953) 91 ff.

Mensch bleibt der Last moralischer Entscheidungszumutungen ausgesetzt, denen er nicht entfliehen kann. Er muß sie auf sich nehmen und durchtragen, will er sich nicht am Ende nunmehr wirklich qualifiziert, gegen besseres Wissen und Gewissen handelnd, schuldig machen.

Man hat gelegentlich gesagt, Politik sei die Kunst des Möglichen. Das gilt in noch fundamentalerer Weise von der Moral. Sie ist die Kunst der Einlösung und Sicherung des Humanen in seinen tatsächlichen, je und je von den Umständen her gegebenen sachlichen und technischen, individuellen und sozialen Möglichkeiten. Wo sich Moral nur von der Gesinnung, von der bloßen Intention des Realisierungswürdigen, nicht aber zugleich auch von der Hinsicht auf das im jeweiligen Akt tatsächlich Realisierbare bzw. Realisierte bestimmen läßt, wird sie zur bloßen „Zuschauerethik“ (W. Schöllgen)²⁰. Erweist es sich doch im Grunde als völlig verfehlt, das moralische Problem einzig und allein im guten oder bösen *Willen* des Menschen zu suchen. Alle ethische Verwirklichung geschieht in Bedingtheiten und Brechungen und somit unter Inkaufnahme von Übeln, physischer wie moralischer. Eine Moral, die den Menschen in seiner Kreatürlichkeit ernst nimmt und ihn zugleich dort abholt, wo er in seiner geschichtlichen Verfaßtheit steht, ist nur möglich als Verantwortungsethik und eben darin letztlich nur als eine Ethik des Kompromisses. Das Mögliche ist das meiste und nicht das von allen Umständen purgierte denkbar Größte, das zum Totalitären tendierende Ideal. Damit ist aber jetzt zugleich die genuin theologische Problematik einer Ethik des Kompromisses aufgeworfen.

Weiterführende Literatur

- B. Schüller, Die Begründung sittlicher Urteile. Typen ethischer Argumentation in der katholischen Moraltheologie (Düsseldorf 1973, 2. überarb. u. erw. Auflage 1980).
F. Scholz, Wege, Umwege und Auswege der Moraltheologie. Ein Plädoyer für begründete Ausnahmen (München 1976) 112–120.
F. Böckle, Fundamentalmoral (München 1977) 311–315.

Wilhelm Korff

²⁰ *Ders.*, Aktuelle Moralprobleme (Düsseldorf 1955) 216.

Die Herausgeber und die Mitarbeiter von Band 3

- Hertz, Anselm, Dr. phil., o. Prof. für Katholische Moraltheologie an der Universität Freiburg/Schweiz (Herausgeber).
- Korff, Wilhelm, Dr. theol., o. Prof. für Christliche Sozialethik am Fachbereich Katholische Theologie der Universität München (federführender Herausgeber).
- Rendtorff, Trutz, Dr. theol., o. Prof. für Systematische Theologie unter besonderer Berücksichtigung der Ethik am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität München (Herausgeber).
- Ringeling, Hermann, Dr. theol., o. Prof. für Theologische Ethik und Anthropologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bern (Herausgeber).
- Andresen, Rolf, Dr. phil., o. Prof. für Sportpädagogik, Direktor des Instituts für Sportwissenschaft an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth.
- Auer, Alfons, Dr. theol., em. Prof. für Theologische Ethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.
- Bausch, Hans, Prof. Dr. Dr. h. c., Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Stuttgart.
- Blondel, Jean-Luc, Dr. theol., Mitarbeiter im Institut für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern.
- Engelhardt, Paulus, Prof. Dr. phil., Fachhochschule für Sozialwesen in Münster.
- Fischer, Hermann, Dr. theol., o. Prof. für Systematische Theologie, Abteilung für Dogmatik, am Fachbereich Evangelische Theologie der Universität Hamburg.
- Gründel, Johannes, Dr. theol., o. Prof. für Moraltheologie am Fachbereich Katholische Theologie der Universität München.
- Hesse, Helmut, Dr. rer. pol., o. Prof. für Volkswirtschaftslehre am wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich der Universität Göttingen.
- Höffe, Otfried, Dr. phil., o. Prof. für Ethik und politische Philosophie, Direktor des Internationalen Instituts für Sozialphilosophie und Ethik der Universität Freiburg/Schweiz.
- Holderegger, Adrian, Dr. theol., Prof. für Theologische Ethik an der Universität Freiburg/Schweiz.
- Honnefelder, Ludger, Dr. phil., o. Prof. der Philosophie in der Theologischen Fakultät Trier.
- Horner, Franz, Dr. rer. pol., o. Prof. für politische Ideengeschichte am Institut für Politikwissenschaft in der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Salzburg.
- Kaufmann, Hilde (†), Prof. Dr. iur., war Direktor der Kriminologischen Forschungsstelle des Kriminalwissenschaftlichen Instituts der Universität Köln.
- Kluxen, Wolfgang, Dr. phil. Dr. h. c., o. Prof. der Philosophie in der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn.
- Leuenberger, Theodor, Dr. phil., o. Prof. am Fachbereich Neueste Geschichte und Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften St. Gallen/Schweiz.
- Molinski, Waldemar, Dr. theol., Dr. phil., o. Prof. für Katholische Theologie am Fachbereich Philosophie und Theologie der Universität-Gesamthochschule Wuppertal.
- Müller, Alois, Dr. theol., o. Prof. für Dogmatik und Liturgiewissenschaft an der Theologischen Fakultät Luzern.
- Ruh, Hans, Dr. theol., Leiter des Instituts für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, ao. Prof. für Sozialethik an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bern.
- Saladin, Peter, Dr. theol., o. Prof. für Staats-, Verwaltungs- und Kirchenrecht an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bern.
- Virt, Günter, Dr. theol., o. Prof. für Moraltheologie an der Theologischen Fakultät Paderborn.
- Zwiefelhofer, Hans, Dr. rer. pol., Lic. phil., o. Prof. für Sozialwissenschaften, Gesellschafts- und Entwicklungspolitik an der Hochschule für Philosophie München.

Sachregister

Die Register wurden erarbeitet von Ulla Hesselting, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Deutsch als Fremdsprache der Universität München.

(*Kursiv* gesetzte Zahlen weisen auf die Anmerkungen der betreffenden Seite hin.)

- Abrüstung 213 448–464 468 503
–, allgemeine und vollständige 452 461 f.
–, einseitige 462
–, und Ethik 460–464
– und Friedensgefährdung 462
–, Maximen für die 462 f.
Abrüstungsverhandlungen, Geschichte der 452–455
Abschreckungsstrategie 450 f. 468 503 f.
Abtreibung s. Schwangerschaftsabbruch
Achtung des Anderen 189 213 355
Aggression 161 260–262 270
–, biologische Ursachen der 322 329
– der Frau 322 329
–, gesellschaftliche 493
–, konstruktive Bedeutung der 499
– und Kultur 322
– des Mannes 322 329
– und Normen 492
–, Objekt der 499
– und Solidarität 492
– und Zivilisation 490 492
Aggressionsächtung 494 f.
Aggressionsbewältigung 491
Aggressionschancen, individuelle 492
–, kollektive 494
Aggressionshemmung 490 f.
Aggressionslernen 322
Aggressionsrechte 492
Alkoholismus 270
Alternative, radikale 414
–, untechnische 401
„Alternativen“, die 404
Altersversorgung 293 f.
Amnesty International 202
animation culturelle 545
Anomietheorie 264 f.
Anspruch 385–387
Anspruchsniveau und sozialer Standard 387
Anthropologie, christliche 223
–, individualistische 539 543
– und Menschenwürde 224 f.
–, neuplatonische 334
– des Paulus 136
–, philosophische 164
–, politische 72
–, Sinnanthropologie 257
– und Suizid 267–271
–, theologische 72 160–179
Anthropozentrik 408 f. 411
Arbeit und Muße 512
Arbeit und Spiel 512
Arbeitslosigkeit 227 266 399
Arbeitskraft als Ressource 404
Arbeitsteilung 491 f.
– zwischen Industrieländern 341
–, internationale 339 351 360
– zwischen Nord und Süd 341
–, regionale 378
Armut 337 339 355 399
–, absolute 361 f.
–, Massenarmut 399
Armutsgrenze 337
Askese 79 111 390
Atheismus 164 204
Atomangst 421
Atombombe 506
– und Kernenergie 420 422 450
Atomenergie s. Kernenergie
Atomkrieg s. Krieg, totaler
Atommüll 420
Atomwaffen 445–447 450–452 468 503
– in der Bundeswehr 458
–, ethische Bewertung der 465
Aufgabenteilung in der Ehe 284
Aufrüstung s. Rüstung
Ausrottung von Tieren und Pflanzen 405
Autonomie
– der Gesellschaft 230
– des Glaubens 102
– des Menschen 73 118 122 219 272 275
– und Theonomie 250

- Barmherzigkeit Christi 59
- Bedarf 396 398
- Bedarfsdeckung 387
- Bedarfsweckung 387 389
- Bedürfnis 265 398 491
 - und Abhängigkeit 388 f.
 - und Anspruch 387 f.
 - nach Bewegung 415
 - und Daseinschance 385
 - , dringliches 383
 - in der Dritten Welt 483
 - , elementares 355 361 f. 383 385 394
 - und Energie 383–391
 - , falsches 388
 - der Gemeinschaft 357
 - nach Geselligkeit 514
 - , Glücksbedürfnis 302
 - und Güter 386
 - und Interesse 386
 - , künstlich geschaffenes 387–389
 - nach Luxus 388
 - , objektives 388
 - , primäres 326
 - , sekundäres 326
 - , soziales 390
 - und sozialer Standard 387 f.
 - , subjektives 388
 - nach Unterhaltung 537
 - und Verzicht 387–390
 - , wahres 388
- Bedürfnisbefriedigung 264 281 283 290 297 382 f.
 - , falsche 388
- Bedürfnislosigkeit 389
- Bedürfnisstandard 388
- Bedürfnissteuerung 388
- Bedürfnissystem Hegels 491
- Beichte 191–193
- Bevölkerungsexplosion 285 484
- Bevölkerungsproblem 391 423 f.
- Bevölkerungswachstum 81 380 391 396 398 400 417
 - , Beschränkung des 401
 - in der Dritten Welt 340
- Bewußtsein, ethisches 371
- Bigamieverbot 303
- Böse, das 67 89 95 101 108 116 138 141–143 146–155 161 193 461 480 552
- das Böse – das Gute s. Gute, das
- Bußsakrament 85

- Chance
 - , Daseinschance 384–388 390 393 400
 - , soziale 385
- Christ und Militärdienst 426 433
 - in der Antike 426–429
- Christenrechte 249 f. 254
- Club of Rome 344
- conscientia 24 26 52–57 63

- Daseinssinn s. Lebenssinn
- Definition
 - , Gebrauchsdefinition 523
 - , Interessendefinition 522
 - , Nominaldefinition 523
 - , Wesensdefinition 522
- Dekalog 137
- Demut 103
- Dialog, publizistischer 538
- Dogmatik 128 f. 174
- Dritte Welt 210 213
 - , Abhängigkeit der 339 359
 - , Armut der 337 339
 - , Bevölkerungswachstum in der 340
 - , Entwicklung in der 359
 - , Hochleistungssport in der 517
 - und Industrieländer 337–351 361 390 f. 399
 - , Suizid in der 256 263

- Ehe 111 171
 - , Abneigung gegen die 300
 - , Ablehnung der 301
 - , anthropologische Absolutheit der 310
 - , Aufgabenteilung in der 284
 - , Auflösbarkeit der 308
 - , bürgerliche 302 307 314
 - , Bundesmodell der 311
 - , christliche 302 305
 - , Erhalt der 330 f.
 - in ethischer Sicht 312–316
 - und Familie 309 312 314
 - und Fortpflanzung 306
 - , Freiheit in der 307 313
 - , Freiwilligkeit der 308
 - Friedelehe 305
 - , ethische Geltung der 298 f.
 - , soziale Geltung der 299 314
 - , Gleichgültigkeit gegen die 300
 - , Gleichheit in der 307 313
 - und Heirat 311 f.
 - , Kameradschaftsehe 302
 - , Kebsehe 305
 - und Kinder 307 f. 313
 - und ethischer Kompromiß 314
 - , Konsensehe 311 312
 - , Konsensmodell der 306
 - und Lebensqualität 314
 - und Liebe 307 309 f. 313
 - , Motive für die 313
 - , Muß-Ehe 302
 - im Naturrecht 306 310

- , offene 302
- auf Probe 298 300f.
- und Recht 315f.
- als Rechtsinstitut 311
- , romantische 302
- und Schöpfungstheologie 310
- , Schutz der Ehe im Grundgesetz 301
- und Sexualität 312
- in der theologischen Argumentation 309–312
- ohne Trauschein 298 300
- und Treue 306 312
- , Unauflöslichkeit der 306 310f.
- , Unverfügbarkeit der 310
- , Verantwortung in der 316
- , Verfügung über die 307
- , Verpflichtung zur 307
- , Verstandesehe 307
- , Vertragsmodell der 305–307 310f.
- und Willensentscheidung 307
- , Zustimmung der Frau zur 305
- Ehebeschränkungen 303
- Ehescheidung 89 111 114f. 262 300 310 313 315
- , Gründe für die 307
- Eheschließung, Recht auf 305
- Ehre 96
- Ehrverletzung und Freiheit 493
- Eigentum, Garantie des 230 233
- , Schutz des 225
- Ein-Gesellschafts-Modell 369f.
- Einkommensgefälle, internationales 337f. 341f.
- Ekklesiologie 249
- Elitenkartell 378
- Elternrecht 283–291 293–296
- und Nachwuchssicherung 285
- Elternrechte und -pflichten 283–288 290 292
- Empfängnisverhütung 95 301
- Energie, Existenzminimum an 384
- als technisch-ökonomisches Gut 383
- Energieausbau, Argumente für den 380f. 390
- , Argumente gegen den 380f.
- und Bedürfnisse 383–391
- , globale Notwendigkeit des 390f.
- und politische Ziele 381f.
- , Risiken des 381 415–424
- und Wohlstand 380f. 387
- Energiebedarf 380f. 387 415 417
- Energiefrage 379–424
- und Gewissen 416 423
- Energiegewinnung, ökologische Auswirkungen der 418
- , risikoarme 418
- , risikolose 418
- , soziale Auswirkungen der 418
- Energiequellen, regenerierbare 417
- Energieverbrauch, sparsamer 390
- Energievorrat s. Ressourcen
- Entfaltung, autonome 283
- der Eltern 283 285 288
- der Fähigkeiten 283 285f. 290
- der Familie 282
- in Freiheit 359f.
- zur Freiheit 363
- und Frieden 470
- des Gemeinwesens 291 294 470
- des Gemeinwohls 292
- , gleichberechtigte 281f. 284f. 291f.
- der Individualität 520
- der Kinder 283 289
- als Menschenrecht 282 285
- der Menschenrechte 281
- , ökonomische 292
- der Schüler 295
- , Selbstentfaltung 258 265 280f. 350 357 470
- der Würde 501
- Entfremdung 122 126 138f. 170 237 407
- der Generationen 289
- durch Medienkonsum 541
- Entscheidung, verantwortbare 417
- Entsorgung 422
- Entwicklung der Menschheit 354
- , friedliche 355
- und Friede 457
- und Gerechtigkeit 360–362
- Entwicklungshilfe 339f. 350
- Entwicklungsländer s. Dritte Welt
- Entwicklungspolitik 350
- Entwicklungsprognose 372
- Epikie 70–77 123
- Erdatmosphäre 418
- Erlösungsbedürftigkeit 108 137 175 506
- Erziehung, ästhetische 509
- , antiautoritäre 288
- , autoritäre 287f.
- , Friedenserziehung 459 463 486
- und Gewissen 288
- zur Mündigkeit 286
- zur Natürlichkeit 509
- , religiöse 288
- , weltanschauliche 288
- Eschatologie 236 428 488 559
- und ökologische Ethik 411
- Ethik
- und Abrüstung 460–464
- , allgemeine 43
- , Aufgabe der 97
- und Aufrüstung 448

- , christliche 43 99 103 114 235 437 557–566
- und Ehe 312–316
- und Energiefrage 375–424
- , Erfolgsethik 91
- und Erfolgsmotiv 340
- , zentrale Frage der 118
- , Freiheitsethik 112 114
- , Friedensethik 442 465 467 488–507
- , Gebotsethik 100
- , Gesinnungsethik 91 97 102 131 477 546
- , griechische 70
- als Handlungsnorm 180
- , humanistische 245
- , Individualethik 117 227 231 543
- , Informationsethik 548
- als Integrationswissenschaft 557 561–563
- , kommunikative 411
- des Kompromisses 92
- , Kriegsethik 442
- , Kulturethik 102
- , Liebesethik 102
- Luthers 102 f.
- , Medienethik 535–546
- und Menschenrechte 203–220 239–245
- , natürliche 104
- , ökologische 379–424
- , philosophische 42
- und Politik 475
- und Recht 208 441
- , Sexualethik 401 564–566
- , Situationsethik 86 94
- , Sozialethik 117 184 224 227 231 234
- und Sozialwissenschaften 208
- , Sportethik 519 f.
- und Unabhängigkeit der Frau 313
- , Verantwortungsethik 92 476 f. 482–487
- , Wertethik 19
- und Wirtschaft 228
- , zukunftsorientierte 117
- , Zuschauerethik 92
- Ethos, christliches 102 f. 110 114
- , Elementarethos 204
- des Evangeliums 102
- der Feindesliebe 500
- des Fortschritts 393–395 397
- und freiheitlich-demokratische Systeme 544
- , Friedensethos 490
- , Grenzgängerethos 530
- , humanistisches 245
- , Rechtsethos 248
- , Sportethos 522 528–530
- und totalitäre Systeme 544
- der Wissenschaft 394 f.
- eudaimonia 31 38
- Euthanasie 277
- Evolution 81 108 f. 229 409 f.
- Existenz, sittliche 410
- Existenzminimum s. Chance, Daseinschance
- Existenzrecht s. Lebensrecht
- Experimentalmedizin 76 83 f. 258
- falsch und wahr 498
- Familie 171
- , Autoritätsstrukturen der 282–298
- und Ehe 309 312 314
- , Erhalt der 330 f.
- als Fortpflanzungsgemeinschaft 282
- und Gemeinwohl 282 286
- und Gesellschaft 283 f. 286 290–297
- und Menschenrechte 484
- , Schutz der Familie im Grundgesetz 301
- als Solidargemeinschaft 282
- und übergeordnete Solidargemeinschaften 283 287
- und Staat 370
- , Ursprung der 282
- Fernsehen 387 389
- Firmung 251
- Folter 493
- Fortpflanzung 284
- als primäre Aufgabe der Frau 334
- als Aufgabe des Menschen 332
- und Ehe 306
- , Pflicht zur 308
- Fortschritt 80 108 211 258
- , absoluter 353
- und Energie 380
- und Energieausbau 381
- , Ethos des 393–395 397
- , Gegnerschaft des 394
- , humane Bedeutung des 383 394 397
- , Kritik am 397 f. 404
- , Lebentlastung durch 338
- , Maßstab des 392 415
- als Maximierung 530
- und Menschlichkeit 353
- , naturale Grundlage des 380 403
- als Optimierung 530
- , Steuerung des 397
- , strukturelle Folgen des 395–398 407
- und Tradition 289
- , Verzicht auf 380
- , wissenschaftlicher 355
- , Ziel des 393 f.
- Frau, Aggressivität der 322 329
- , berufliche Chancengleichheit der 314
- , Berufstätigkeit der 284 314
- , Bild der Frau bei Augustinus 334
- , Bild der Frau bei Thomas 334

- , Diskriminierung der 284
- , Doppelbelastung der 328
- , Doppelrolle der 328
 - in der Ehe 308 314
- , emotionale Instabilität der 322
- , expressive Rolle der 328
- , Hausfrauentätigkeit der 284 314 329
 - und Kindererziehung 332
 - in der Kirche 330 335
- , kirchliches Amt der 331 335
- , Rechtsschutz der 308
- , Rollen der 328
- , soziale Selbständigkeit der 308 313
 - , Unabhängigkeit der 313f.
- Freiheit 111f. 115 144 178
 - , christliche 67f. 111–114 250–252
 - in der Ehe 307 313
 - und Entfaltung 359f. 363 460
 - , ethischer Sinn der 120–122
 - bei Freud 163
 - des Gehorsams 467
 - , geistige 210
 - und Gewissen 483
 - des Gewissens s. Gewissensfreiheit
 - des Glaubenden 48
 - des Glaubens 50
 - der Glaubensannahme 251
 - der Glaubensbewährung 251
 - , Glaubensfreiheit 114 240 248 251
 - , göttliche 130
 - Gottes 273
 - , Handlungsfreiheit 130 268 271
 - und staatliche Intervention 232f.
 - , Kausalität durch 29
 - des Kindes 287
 - und marxistisch-deterministische Theorien 230
 - , Meinungsfreiheit 206 539f. 548–550
 - des Menschen 21 28f. 32 34 37 66 68f. 72 74–76 87 91 109 116 118 130 135f. 138 143 147 151 153 166 173 176 204 273f. 353 495
 - und Norm 66–77
 - im NT 243
 - der Person 181f. 186 278
 - und praktische Vernunft 132
 - , rechtliche 230
 - und Schuld 158 160 169 174 177 181–185 187
 - des Seinkönnens 79
 - als Selbstvollzug 131
 - , Sicherung der 75
 - und Technik 396
 - der theologischen Forschung 251
 - , theologisches Verständnis der 131
 - bei Thomas 72
 - , verantwortliche 494
 - , Verwirklichung der 208 234
 - , Vollzug der 42 131 272
 - , Wahlfreiheit 130f. 156 268 483
 - und Wahrheit 69
 - des höheren Wertes 72
 - , Willensfreiheit 39 120 268 352
 - Freiheitsethik 112 114
 - Freiheitsrechte 200 207 210 216f. 221f. 232–234 237f. 241 474 544
 - Freiheitsverlust 261
 - Freiheitsvermögen 266
 - Freitod s. Suizid
 - Fremdbestimmung 287
 - und Friede 297
 - durch Technik 396
 - Friede 111 113–115 351 390
 - im AT 479f. 482
 - und Entfaltung 470
 - und Freiheit 505
 - und Gerechtigkeit 242 465 470 480f. 489 495 497 505
 - und Kirche 251 447 455–459 486
 - und friedliche Koexistenz 497
 - und Krieg 489
 - und Liebe 443 489 500
 - in der Natur 410
 - , negativer 483
 - im NT 480–482 488
 - , positiver 483
 - , Sicherung des 77 200f. 218
 - , Teilfriede, ägyptisch-israelischer 370
 - und Versöhnung 482
 - , Weltfriede 241
 - und Wissenschaft 485
 - und Würde 200 458
 - Friedensbegriff, christlicher 488
 - , innerweltlicher 488
 - Friedensbewegung 442f. 465 507
 - Friedensbotschaft 425 480–482
 - Friedenserziehung 459 463 486
 - Friedensethik 442 465 467
 - Friedensethos 490
 - Friedensforschung 459 465 488
 - Friedensgebot, göttliches 426f. 430 433f. 442 468f.
 - Friedensgefährdung 462
 - Friedensgesinnung 491 499
 - Friedenskirchen 471
 - Friedensliebe 97
 - Friedensneigung 490f.
 - Friedensordnung 489 497 505
 - , irdische und göttliche 433
 - Friedenspflicht 465–487
 - Friedensverträge 370
 - Fürsorge, Anspruch auf 383f.

- für die Natur 406–408
- , Pflicht zur 383 385 f. 390 f. 396 f.
- , soziale 396
- Fusionstechnik 419
- Geburt, Recht auf 245
- Geburtenregelung 81 401
- Geburtenzahl, sinkende 300
- Gehorsam
 - gegen das Gewissen 469
 - , Glaubensgehorsam 43 45 250
 - gegen Gott 44 50 105 110 133 148 217 460 f. 467 469
 - , legalistischer 45
 - gegen Normen 66 f. 179
 - des Soldaten 432 439
 - , Ungehorsam 146 148 175
- Gehorsamspflicht 95
- Geist und Körper 516
- Gemeinwohl 79–85 94 97 101 127 228 291 f. 294 f. 356 358 502 506 544 555
 - und Bevölkerungsentwicklung 285
 - , familiäres 284 290
 - , internationales 355
- Gemeinwohlgerechtigkeit 355 357
- Generationen, Entfremdung zwischen den 289
- Generationenkonflikte 289
- Generationenvertrag 289
- Gerechter Krieg 425 f. 429 444 f. 455 457 465 f. 468
 - , Bedingungen für einen 434 f. 442
 - als ethischer Kompromiß 425 429–437 442 447
 - und rechte Gesinnung 436
 - und Schuldprinzip 436
 - als Strafaktion 430–432 434 438 440 443 f. 489
 - , Verrechtlichung der Lehre vom 437–442
- Gerechtigkeit 70–72 75 79 83 96 104 110 113 f. 119 204 208 234 351
 - , ausgleichende 356
 - , Bedarfsgerechtigkeit 361
 - , demokratische 282 292 294 296
 - und Entwicklung 360–362
 - und Friede 242 465 470 480 f. 489 495 497 505
 - , Gemeinwohlgerechtigkeit 355 357
 - , gesetzliche 356
 - , internationale 350 359 465 470 507
 - und Kirche 350 f.
 - und Krieg 435 438 443
 - , Leistungsgerechtigkeit 361
 - und Menschenrechte 237 247
 - und Rüstung 460
 - , politisch-soziale 236 243 246 248
 - , soziale 245 282 f. 292 296 351 356–358 360 385 f. 391 465 470 475 480 483
 - , Startgerechtigkeit 361
 - , verteilende 356 361
 - , Verwirklichung der 355
 - in der Wirtschaft 358 363
- Gerechtigkeitsprinzip und Liebesprinzip 281 f. 289
- Geschichtlichkeit
 - des Evangeliums 253
 - des Kirchenrechts 248
 - der menschlichen Lebensordnung 309
 - des Menschen 353
 - des Rechts 231
 - der Welt 423
 - von Weltanschauungen 231
- Geschlechterrollendifferenzierung 329 f.
 - als Aufgabe 333
 - und Kirche 330 f.
 - , kulturbedingte 324 f. 330 f.
 - und Personwürde 332
 - , soziologisch erklärbare 327 f.
 - , Variabilität der 329–331
- Geschlechtsgemeinschaft, eheliche 283 f. 298 s. a. Ehe
- , nichteheliche s. nichteheliche Lebensgemeinschaft
- Gesellschaft 98
 - , antiindividualistische 376
 - und Individuum 81–84 121 f. 141 f. 154 161 163 178 f. 186 198 f. 205 223 226 f. 231 f. 258 263–266 313 332 353 f. 356 384 491 536 539
 - , industrielle s. Industriegesellschaft
 - , konfliktlose 498
 - , Pflichten der 290–297
 - , sittliche Struktur der 227 f.
 - , Teilhabe an der 386
 - und Wirtschaft 226–231 365 367–373 375–377
- Gesellschaftslehre, christliche 236
- Gesetz 131
 - des Alten Bundes 73
 - , Befreiung vom 47 49 61 112 f.
 - der Freiheit 68 73
 - des Glaubens 52
 - , göttliches 44–46 53 f. 57 59 f. 104–106 110 114 125 132 138 175 432 460–462 465
 - der Heiden 51 54
 - , Einstellung Jesu zum 69
 - , Korrektur des 70 f.
 - der Naturwissenschaft 229
 - des Neuen Bundes 68 73 107 564
 - im Recht 94
 - , sachgerechter Umgang mit dem 69

- , situationsgerechter Umgang mit dem 69 f. 71 f. 74 118
- der Tora 134 149
- Gesetzeswirklichkeit, Humanisierung der 69
- Gesinnung 26 183 381 423
- , böse 500
- , Ehegesinnung 306
- , Friedensgesinnung 491 499
- und Krieg 436
- und Liebe 95
- und Unbedingtheit 423
- und Verantwortung 423
- Gesinnungsethik 91 97 102 131 477 546
- Gesundheit und Sport 514–516 518 529
- Gewalt 441 460 471 486 494
- , kollektive 425
- in den Medien 533
- , personale 500 f.
- , strukturelle 500 f.
- Gewaltanwendung 433 496
- , ungerechte 442
- Gewaltenteilung 493
- , publizistische 532
- Gewaltlosigkeit 426 433 480 486 494 500 501 502 505
- Gewaltmonopol des Staates 492–494
- Gewaltverzicht 425 433 f. 486 505
- Gewissen 19–43 92 112 144 162 f. 171 563 565 s. a. Syneidesis
- , Akt des 25
- in der antiken Philosophie 52 56
- im AT 44 f.
- bei Augustinus 53–56 58
- , christliche Deutung des 45 f.
- , Eigenstruktur des 26
- und Energiefrage 416 423
- und Erziehung 288
- in der evangelischen Theologie 476 f. 467 472 479
- , Funktion des 21
- als Gefühl 22
- und Glaube 43–66 s. a. Glaube und Gewissen
- als Glaubensgehorsam 43
- in der griechischen Philosophie 46
- , gutes 49 52 59 f. 143 152
- als oberste Handlungsnorm 479
- bei Heidegger 30
- und Identität 28–33 474
- und Individualität 38
- bei Kant 22 27 36 f. 474 479
- in der katholischen Theologie 472 477–479
- und Lebensentwurf 38–42
- bei Luther 58–62
- , Mangel an 143 152
- in der mittelalterlichen Theologie 56–58
- , moralisches 155
- in der Neuscholastik 479
- bei Nietzsche 30
- , Normativität des 32
- im NT 45–52
- als subjektive Norm 86
- bei Paulus 46–51 54 58
- in der Philosophie 21
- und praktische Vernunft 19–43 477
- , schlechtes 50 55 59 155 163
- , schwaches 47–50
- , Schutz des 20
- als Selbstbeurteilung 27 46
- als sittliches Selbstbewußtsein 46
- als sitliches Urteilsvermögen 51
- , Situationsgebundenheit des 472
- , starkes 47–49
- bei Thomas 22 25–27 31 33–35 37 41 477 479
- und Wahrheit 33–38
- und Wehrdienstverweigerung 465–479 501
- als Wille 22
- Gewissensbegriff, humanwissenschaftlicher 21
- , juristischer 473–476
- , personalistischer 476
- , seinsethischer 21
- , wertethischer 21
- Gewissensbildung 22 35 37 f. 42 58 138
- , glaubensgeleitete 62–65
- Gewissensbindung 22 34–37
- Gewissensentscheidung 20 f. 47 49 54 58 85 94 97 248 251
- als Freiheitsgeschehen 474
- , Unverfügbarkeit der 476
- Gewissensfreiheit 20 59 f. 62 64 240 554
- im Grundgesetz 20 32 471 475 478
- , Grundrecht der 20 f. 32 38 75 f.
- in der Menschenrechtserklärung der UNO 20 32
- und Norm 66–77
- Gewissensirrtum 20 22 33–36 47 56 f. 479
- Gewissenskonflikt 95
- Gewissenlosigkeit 36
- Gewissensprüfung 22 476
- Gewissensreinigung 63
- Gewissensüberzeugung 84
- Gewissensurteil 21 f. 25 f. 28 32–36 38 41 47 49
- und Wahrheit 37
- Glaube 42 46 49 51 59 67 73 79 100 105 107 f. 109–113 126 139 150 164 173 f. 186 192 241 243 278 460 f. 499 f.

- an die Liebe 505
- , Realisierung des 47
- , schwacher 62 112–114
- , starker 62 112f.
- und Vernunft 214–216 280 560f.
- Glaube und Gewissen 43–66 250f.
- im AT 44f.
- bei Augustinus 53–56 58
- bei Luther 58–62
- in der mittelalterlichen Theologie 56–58
- im NT 45–52
- bei Paulus 46–52 54 58
- Glaubenserkenntnis 48 101
- Glaubensentscheidung 251
- Glaubensfreiheit 114 240 248 251
- Glaubensgehorsam 43 45 250
- Glaubenspflicht 95 251
- Glaubensverständnis 214
- Gleichberechtigung, demokratische 294
- der Frau in der Kirche 335
- der Geschlechter 332
- , soziale 295
- der Völker 354
- und Völkerrecht 239
- Gleichheit s. a. Ungleichheit
- in Christus 243
- der Gläubigen 249f. 252
- von Mann und Frau 317–336
- der Menschen 360
- , rechtliche 230 493
- , soziale 235
- und Völkerrecht 239
- in der Wirtschaft 363
- Gleichheitsgrundsatz 83
- Gleichstellung von Mann und Frau 306
- Gleichwertigkeit von Mann und Frau 307 335
- Gnade 45f. 61 73f. 99–101 103–107 128 130f. 137 140f. 147f. 157 168 172 182 191 354
- des absoluten Fortschritts 353
- Götzenopferfleisch 47f. 50 62 111
- Gott
- , Liebe Gottes s. Liebe
- , Gott-Mensch-Verhältnis 43 45f. 55 61 63 73f. 100 125 128 131–133 150 156 158 166 168f. 182 186 275 278 334 460 482 520
- als Schöpfer 51 68 100 108 110 137 148f. 273 276
- , Souveränität Gottes 274
- Gottesbewußtsein 46f.
- Gottebenbildlichkeit s. Mensch,
- Gottebenbildlichkeit des
- Gotteserkenntnis 47f. 50f.
- Grundrecht s. a. Menschenrecht; Recht
- der Gewissensfreiheit 20f. 32 38 75f.
- auf Privateigentum 232
- auf Wehrdienstverweigerung 471–475
- Grundrechte 205 502
- , bürgerliche 201 233
- und Demokratie 200 223
- , ethische Sicht der 234–236
- , Freiheitsrechte s. Freiheitsrechte
- in der Kirche 250–252
- , kulturelle 201 223 233
- , Mitwirkungsrechte 238
- , politische 201 233
- , Schutzrechte 200 211 217
- , Sozialrechte s. soziale Grundrechte
- , wirtschaftliche 201 223 233
- Grundrechtsnormen 212
- Güter 78f. 83f. 98 109 275 380
- , Basisgüter 80
- , geistige 79f.
- , knappe 403
- , kulturelle 389
- , Massengüter 387 389
- , ökonomische 384 389
- , sittliche 93
- , unverzichtbare 397
- Güterabwägung 78–92 95 233 235 274 276–279
- und Kernenergie 415f. 420f.
- Güterwerte, Dringlichkeit der 79f. 94 421
- , materielle 211
- , Ranghöhe der 79–81 94 276
- Gute, das 23 26–29 31 39f. 56 60 73 77 85 87 89 100 109 112 137 146 386
- das Gute – das Böse 24 31 34f. 39 53 85 108 120 131 133 161 165 188 423f. 498 541
- Handeln, politisches 371–373 377
- , wirtschaftliches 372
- Handelspolitik, Diskriminierung in der internationalen 341
- Haß 100
- Heilswille Gottes 44 192 460
- Heirat und Ehe 311f.
- Heiratswilligkeit 301
- Hilfe
- zur Selbsthilfe 281 283 289 296
- , solidarische 281 288
- Hinlänglichkeitsstrategie 451
- Hoffnung als Grundhaltung 549f.
- Homosexuelle Partnerschaft 90 300
- Humane, das 92 114
- Humanismus 139
- , christlicher 245
- Humanisierung des Arbeitsplatzes 394
- der Gesetzeswirklichkeit 69

- des Menschen 353
- des Strafvollzugs 493
- der Welt 353
- Humanität 98 112 114 561
- und Fortschritt 353

- Ich-Identität 268
- Ich-Verunsicherung 261
- Identität des Christen 43 114
- , ethische 119 147
- des Freiheitssubjekts 122
- und Gewissen 28–33 474
- und Information 538
- , personale 21 28 30f. 65 99 137 143 155 474 544f.
- , qualitative 31
- , religiöse 43
- , soziale 390 514
- Imperativ, kategorischer 27 29 76
- Individualethik 117 227 231 543
- Individuum und Gesellschaft s. Gesellschaft
- Industriegesellschaft 173f. 210 226 232 385
- und Suizid 256
- Industrieländer und Dritte Welt 337–351 361 390f. 399
- Information
- und Gemeinwohl 533
- und Identität 538
- , Objektivität der 554
- , Recht auf 536 555
- , Überfülle an 537
- und Wandel 538 552
- , Wirkung der 554
- Informationsethik 548
- Informationsfreiheit 539 550 556
- Informationspflicht 554 556
- Inhumanität 211
- Instinktreduktion des Menschen 524
- Institutionentheorie, theologische 310
- ius in bello 431 433 435

- Journalismus, Aufgabe des 536
- , ethische Normen für den 551–555
- , Gewissensfreiheit im 550

- Kapitalismus 368
- Kasustik 58 85f. 93 95f. 105 123 277 439 466f. 559 563
- Kernenergie, Argumente für 380 402 420
- , Argumente gegen 380 420f.
- und Atombombe 420 422 450
- , Ausbau der 402
- , andere Energiequellen als 417–419
- , Entscheidung für 416 422
- und genetische Schäden 420
- und Güterabwägung 415f. 420f.
- , Risiko der 380 383 390 415 419–422
- , Sicherheit der 421
- , Streit um 379 383 415
- , Verzicht auf 390
- Kernkraftwerke 76 78 84
- als Gefahrenquelle 420
- Kernwaffen s. Atomwaffen
- Keynesianismus 378
- Kind
- und Ehe 307f. 313
- , Entfaltung des 283 289
- und Steuern 293
- , uneheliches 313
- Kindergeld 293
- Kinderrecht 285 291 293 295f. 313
- in der Schweiz 313
- Kinderrechte und -pflichten 283 286–290 292
- Kirche
- und Abrüstung 455–459 463f.
- und Armut 350
- und Ausbeutung 350
- , Dominanzstreben des Mannes in der 330 334–336
- und Ehe 330f.
- , Einheit der 103
- und Familie 330f.
- , Frau in der 330 335
- , Freiheitsrechte in der 250–252
- und Frieden 351 447 455–459 486
- und Gerechtigkeit 247 350f.
- und Geschlechtsrollendifferenzierung 330
- , Kulturrechte in der 254
- und politisch-rechtliche Macht 246
- , Menschenrechte in der 248–250 252–254
- und Menschenrechte 236–255 456
- und Menschenwürde 219
- , Mitwirkungsrechte in der 252f.
- und Politik 244
- , Rechtsschutz in der 251f.
- und Solidarität 351
- und Staat 248
- , Teilhaberechte in der 254
- , Weltkirche 254
- Kirchenrecht
- und Gerechtigkeit 246
- , Geschichtlichkeit des 248
- und Grundrecht 247 252
- und Menschenrechte 246–248
- , Ungleichbehandlung der Frau im 253
- Kirchlicher Gehorsam 95 253
- Kirchliche Glaubenspflicht 95
- Kirchliches Lehramt 251
- Kommunen 300
- Kommunikation

- zwischen Gott und Mensch 545
- , innerkirchliche 549
- , Massenkommunikation 535 542 f. s. a. mediale Kommunikation; Medien
- , mediale s. mediale Kommunikation
- , personale 542 549
- und Selbstentfaltung 544
- als sozial-dialogisches Handeln 538
- , soziale s. soziale Kommunikation
- , technische 542 549
- Kommunikationsstörung 265 f.
- Kompromiß, Begriffsbestimmung des 93-99
- , ethischer 93-116 151 180 314 423 425 f. 563
- , ethischer Sinn des 125-129
- in der evangelischen Theologie 95 99-106
- und Gesinnung 95
- in der katholischen Theologie 106-110
- im NT 110-112
- , pastoraler 425-427
- , politischer 99 225
- und Radikalismus 100 103
- , rechtlicher 93 f.
- und Verhalten 95
- Konfirmation 251
- Konflikt 217
- , ethischer 78-92
- , Gerechtigkeitskonflikt 496
- und Kompromiß 92-116 151 180 425 f.
- mit der moralischen Norm 161
- als Promotor 498 f.
- , psychischer 162
- , Rollenkonflikt 265
- und Suizid 260
- , Überzeugungskonflikt 495 f. 499 506
- , Wertkonflikt 275
- Konkubinat 298-316 s. a. nichteheliche Lebensgemeinschaft
- und kirchliche Lehre 304-309
- , Rentenkonkubinat 303
- , Sklavenkonkubinat 305
- und Standesschranken 305
- und theologische Ethik 304-309
- Konsens zwischen den Geschlechtern 332
- Konsensehe 306 311 312
- Konsum 187 232 386 396 398
- , Massenkonsum 397 399
- , Maßhalten im 390
- , Medienkonsum 202
- Konsumansprüche 387
- Konsumgesellschaft 519
- Konsumzwang 388 396
- Kontradiktionsprinzip 24 f.
- Kooperation 491 494
- , internationale 364
- im Sport 513
- zwischen Wirtschaft, Politik und Bürokratie 378
- Korporatismus 378 f.
- Krieg 96 102 139 150 152 f. 218 274 390
- , Angriffskrieg 426 434 439 441 443 463 471
- , Eroberungskrieg 429
- für den Frieden 429 f. 430 433 435 f. 440 445-447
- und Frieden 489
- , gerechter s. gerechter Krieg
- als kollektive Gewaltanwendung 425
- , konventioneller 451 463
- und Liebesgebot 435
- bei Luther 441
- durch Mißverständnis 449
- , nuklearer s. Krieg, totaler
- , Religionskrieg 496
- und Schöpfungsordnung 430
- als Sünde 430 456
- und Theologie 425
- und Töten 425
- , totaler 445 447 451 455 f. 463 465 484 494 504
- , Verhinderung eines 444 451 483 503
- , Verteidigungskrieg 427 434
- Kriegsdienst s. Wehrdienst
- Kriegsethik 442
- Kriegsführung, Mittel der 445
- , Recht auf s. ius in bello
- Kriegsverbot 455
- Kriegsvölkerrecht 202
- Kultur
- und Aggression 322
- , Angewiesenheit des Menschen auf 331
- , gewachsene 407
- , technisch geprägte 181 202 211
- , unterentwickelte 391
- Kulturelle Gegensätze 374
- Kulturethik 102
- Kulturwandel 96
- Langeweile 537
- Lasterkataloge des NT 132
- Leben, alternatives 380 404
- , Ehrfurcht vor dem 409 f.
- , menschenwürdiges 363
- , natürliches 406
- , Opfer des 410
- , Pflicht zur Weitergabe des 285
- , Unverfügbarkeit des 273-275
- , Verfügbarkeit des 258
- und Wertrangordnung 276
- Lebensentwurf 530
- der Alternativen 380 404

- und Gewissen 38–42
- , globaler 382 f.
- , unvereinbare 381 f. 415 423
- Lebensgemeinschaft, nichteheliche s. nichteheliche Lebensgemeinschaft
- Lebenskrise 269
- Lebenskultur 80
- Lebensplan 38 40
- Lebensqualität 219 258 537 544
- , humane 380
- und Kinder 293 314
- Lebensraum, humaner 380
- Lebensrecht von Pflanzen und Tieren 410
- Lebenssinn 38 f. 140 181 269 500
- Lebensstandard 80 f. 222 234 339
- , Aufgabe des 390
- und Energie 380
- , Erhöhung des 361
- in den Industrieländern 338
- Lebenswille 81 258
- Leistung
- und Erfolg 512
- im Sport 512–514 523
- lex aeterna 409
- Liberalismus 228–231 237 365 f. 368 370
- Liebe 48 f. 54 f. 68 79 103 110–113 139 142 172 337 499 f. 506
- und Ehe 95 307 309 f. 313
- , Feindesliebe 433 f. 480 f. 490
- , Friedensliebe 97
- als Gesinnung 95 499–506
- Gottes 55 68 73 100 105 107 131 148 156 481 488 500
- , Gottesliebe 102 123 280 f.
- und Krieg 443 489 500
- , Nächstenliebe 95 102 123 244 280 f. 481 512
- , Selbstliebe 95 273 280 f.
- Liebesethik 102
- Liebesfähigkeit 297
- Liebesgebot 65 68 80 111 123 124 244 250 435
- Liebespflicht der Eltern 285
- Liebesprinzip 288
- und Gerechtigkeitsprinzip 281 f. 289
- Lüge 55 91 96
- Luxus 387 f.

- Macht 49 68 f. 72 98 102 108 126 144 206 209 f. 232 357 362 f.
- des Bösen 461
- des Menschen 353
- Machtknappheit 377 f.
- Mann, Aggressivität des 322 329
- , Dominanz des Mannes in der Kirche 330 334–336
- und Frau s. Gleichheit; Ungleichheit
- , instrumentelle Rolle des 328
- und Kindererziehung 332
- , Machtüberschuß des 332
- , Rolle des 328
- Martyrium 277
- Masse 539 f.
- und Personalität 539
- Massengesellschaft 385 543
- Massenkommunikation 535 542 f. s. a. mediale Komm.; Medien
- Massenmedien s. mediale Kommunikation; Medien
- Massenmensch 544
- Maßhalten im Konsum 390
- Mediale Kommunikation 537 s. a. Medien; soziale Kommunikation
- , christliches Verständnis der 545 f.
- , ethische Normierung der 550–556
- und Kirche 541
- , Notwendigkeit der 536–538
- , Partner der 539 f.
- und Wahrheitsfrage 542 546 f.
- und Würde 544
- , Ziel der 544 f.
- Medien, publizistische s. a. mediale Kommunikation
- und Aggression 533
- , elektronische 535
- und Entfremdung 541 f.
- und Ethik 535–546 550–556
- und Freiheit 543
- , gedruckte 534
- , Gebrauch der 543
- und Glaubenswahrheiten 549
- und Identitätsverlust 541 f.
- , Kontroversen in den 553
- , Kritik in den 533
- und Manipulation 553 f.
- , Objektivität der 554
- und Politik 550
- , primäre 531
- , sekundäre 531
- und Selbstdarstellung 537 543
- und Solidarisierung 537
- und Staat 532–534 549 550 555
- , tertiäre 531
- und Vernunft 543
- , Wahrhaftigkeit der 547
- , Wirkung der 533–535
- und Würde 546 555
- und Zerfallserscheinungen 542
- , Zuverlässigkeit der 547
- Medienforschung 555
- Medienkonsum, passiver 541 f. 546 551 556
- Medienkonsument, Aktivierung des 540 551

Medienpädagogik 534 556

Mensch

- als Freiheitswesen 29 35 37 41 504
 - als Geist in der Welt 353
 - , Geschichtigkeit des 353
 - , Gottebenbildlichkeit des 72 166 334 f. 545
 - , Grundaufgaben des 332
 - , Identität des 29 f.
 - als Kulturwesen 510
 - , Mitmensch 383
 - als Person 37 81 83 f. 155 166 352 f.
 - als politisches Wesen 72
 - , Rechte und Pflichten des 352
 - als religiöses Wesen 520
 - , Schuldverflochtenheit des 488
 - , Selbstaufgegebenheit des 38 67 176 188 258 274
 - als Sinnspitze der Natur 81 f.
 - als Sinn der Welt 353
 - als soziales Wesen 81
 - als Sünder 131 f. 154 157 167
 - als Teil der Schöpfung 81 137 166 243
 - , Mensch-Tier-Vergleich 25 162 318 409 523 f.
 - als Vernunftwesen 29 35 37 41 498 504
 - , Wesen des 352
 - und Umwelt 511
- Menschenrechte s. a. Grundrecht; Recht
- und Aggression 494 f.
 - , Allgemeingültigkeit der 237
 - , Anerkennung der 239
 - , Aufgabe der 237
 - , Begriff der 236–239
 - in der Bibel 243 f.
 - und Buddhismus 204
 - , christlicher Kampf um 218–220
 - und Demokratie 238
 - , Durchsetzung der 374
 - und Ethik 204–209 213–220 239–245
 - und Familie 280–298
 - und Freiheit 237 f.
 - , Freiheitsrechte s. Freiheitsrechte
 - und Friedenssicherung 200 f. 242 458
 - , Funktion der 197–200
 - , Garantie der 243
 - , Gefährdung der 201 f.
 - , geistige 211
 - und Gerechtigkeit 237 244
 - und Glaube 214–216
 - und Gleichberechtigung 238 f.
 - und Grundrechte 238
 - , Hindernisse für die 209–212
 - im Islam 204 216
 - bei Johannes Paul II 244 f.
 - und Kirche 204 237 239–241

- , Kulturrechte 238
 - der Mitmenschen 280
 - , Mitwirkungsrechte 238
 - und Politik 238 f.
 - , rechtliche Gewährleistung der 238
 - und religiöses Menschenbild 203–205
 - , Schutz der 201 f. 212 f. 225 241
 - , Selbstbestimmungsrecht 287
 - und Sozialethik 239–245
 - , Sozialrechte 238 s. a. soziale Grundrechte
 - , staatliche Gewährleistung der 198 212 238
 - als Staatszielbestimmungen 238
 - , theologische Begründung der 214
 - , Unverletzlichkeit der 237
 - , Verwirklichung der 239
 - und Völkerrecht 198 202 205 212 f.
 - und Wirtschaft 239
 - und Würde 199 f. 202 206 208 214 218–220 223–225 237 f. 244 f.
 - , Zeugungsrecht 285
- Menschenrechtsbewußtsein 374
- Menschenrechtserklärung des katholischen Lehramts 241
- Menschenrechtserziehung 212
- Menschenrechtsnormen 207 212 214
- Menschenrechtsverletzung 201 f. 219 236 246 438 494 f.
- Meinungsfreiheit 206 539 f. 548–550
- Metanoia 180–194
- und Bußsakrament 190–192
 - und Freiheit 183
 - und Gesinnungswandel 183 186 f.
 - und Hoffnung 180
 - und Umkehr 180 187 f.
 - und Versöhnung 185 f. 188–190
- Metaphysik 22 27 171
- des Handelns 26
- Metaphysische Grundordnung 377
- Metaphysische Konstitution des Menschen 103
- Metaphysische Schuld 411
- Minderwertigkeitsgefühle 262
- Minimum, ethisches 541
- Mischsysteme, transnationale 370
- , wirtschaftlich-politische 370
- Monogamie 115 283 f. 301
- Moral
- im Sinne Brechts 80
 - und Politik 92
- Mündigkeit des Menschen 73 120 f. 170 287 485 539
- , Erziehung zur 286

Nachrichtenauswahl 551 554

- Nächstenliebe s. Liebe
 Nächster 383
 Narzißmus 261–263
 Natur 107 109 s. a. Ressourcen; Umwelt
 –, Ausbeutung der 407 409 414
 –, Befreiung durch den Menschen 411
 –, Beherrschung durch den Menschen 404 f.
 407 410 f.
 –, Eigenrecht der 404 407–411
 –, Eigenwert der 404 f. 407
 –, eschatologischer Sinn der 411
 –, Fürsorge für die 406–408
 – als Grundlage menschlichen Lebens 406
 – des Menschen 27–29 38 40 72 161 352
 488 491 498 f. 510 551
 – der menschlichen Psyche 71
 – als Nutzungsobjekt 404 f. 409
 –, Raubbau an der 403
 –, Regenerationsfähigkeit der 403
 –, Selbsterhaltungskraft der 406
 –, Verhältnis des Menschen zur 81 f. 84 186
 217 353 405 411
 –, Vernichtung der 404
 Natürlicher Bedingungsrahmen 280 331
 Naturale Grundlage des Fortschritts 380
 403
 Naturdenkmäler 405
 Naturrecht 102 105 107 204 208 237 244
 306 308 409 435 437 472 564
 – und Ehe 306 310
 –, ökologisches 408 f.
 Naturschutz 404–406 408
 Negativmeldungen 552
 Nichteheliche Lebensgemeinschaft 298–316
 s. a. Konkubinat
 –, Definition der 300
 – und Ehe 300
 – und Empfängnisverhütung 301
 – und Ethik 298 f. 304–309 312–316
 –, Formen der 301–304
 – und Freiheit 302
 – und Gleichheit 302
 – und Kinder 302 304 f. 313
 – und kirchliche Lehre 304–309
 – als Kompromiß 301
 – und Konsens 305 312
 – und Liebe 312
 –, Motive für die 301–304
 – und Recht 299 302–304 315 f.
 –, Rollenverteilung in der 302
 – und Theologie 298 f. 309–312
 –, verantwortliche 312 315
 – als voreheliche Gemeinschaft 298 f.
 Nihilismus 182
 Nikomachische Ethik 35
 Nord-Süd-Gefälle 340–342 494
 Nord-Süd-Konflikt 337 f.
 Normativer Gestaltungswille 179 342 553
 Normativität des Gewissens 32 54
 – des Humanen 381
 Normanwendung und pastoraler
 Kompromiß 425 f.
 Normbildung 75 77 115
 Normen 29 f. 30 37 83 96 133 155
 –, Anerkennung von 215
 –, Angemessenheit von 70–72 75 77
 –, Anspruch von 67 70
 – als „Artefakte“ 563 f.
 –, Entlastungsfunktion von 66
 –, ethische 107 191 208 214 362 541 547
 –, ethischer Sinn von 123–125
 – und Freiheit 66–77
 –, Funktion von 234
 –, generalisierende Natur der 66 71 86
 –, gesellschaftliche 178 f.
 – und Gewissensfreiheit 66–77
 –, Grundnormen 99 115
 – des Handelns 23 27 f. 31 33 f. 57 79 85
 88 96 115 119 180
 – und individuelle Entfaltung 264
 –, konkurrierende 426
 –, materiale 85 131
 –, naturrechtliche 474
 –, Notwendigkeit von 68 185
 –, Rechtsnormen 85
 –, sittliche 85 f.
 –, situationsgerechter Umgang mit 69 f.
 71 f. 74 118
 –, Verbindlichkeit von 66 116
 –, Verhaltensnormen 206 264
 – und Vernunft 66 280
 –, Wertnormen, kulturelle 511
 Normenbegründungsverfahren 115
 Normendurchsetzungsverfahren 115
 Normerfassung und Situationserfassung
 467
 Normerkennntnis 382
 Normierung des christlichen Lebens 102
 Normstiftung 75
 Normveränderung 75
 Normverletzung 161
 Öffentlichkeit 540 f.
 – und Freiheit 541
 – und Menschenwürde 541
 Ökologie s. a. Natur; Umwelt
 – und Energiegewinnung 381 418
 – und Schöpfungstheologie 409
 Ökologische Bewegung 404 406 413
 415
 –, Ziel der 407
 Ökologische Ethik 379–424

Ökologischer Schaden 403
 Ökologische Zerstörung 380
 Ökumene und Ethik 557–559
 Ökumene und Frieden 486 f.
 Ökumenischer Rat der Kirchen 94 202
 241 f.
 Olympische Bewegung 508
 Olympische Spiele 509 511 517 526 f.
 Ordnung, internationale 352–358

 Pareto-Kriterium 340 f.
 pax aeterna 506 f.
 Pax-Christi-Bewegung 469
 Pazifismus 455 468 471 f. 504 f.
 Persönlichkeit, sittliche 40 474
 Pflicht 27 f. 36 51 104 112 118 f. 138 191
 205 233 265 382
 –, Fürsorgepflicht 383 385 f. 390 f. 396 f.
 –, Menschenpflicht 241
 – in der technischen Welt 397
 – zum Verzicht 383
 Phantasiewelt 260–262 270
 Philosophie 93
 –, Existenzialphilosophie 171
 –, klassische 160 228
 –, praktische 19
 – des Sports 510
 –, Wertphilosophie 474 479
 Planung, politische 372
 –, wirtschaftliche 372
 Politik, Beschäftigungspolitik 222
 – und Christ 101
 – und Ethik 475
 – und Industrie 377 f.
 – und Menschenrechte 238 f.
 – und Kirche 244
 –, Sozialpolitik 222
 – und Wirtschaft 365–379
 –, Wirtschaftspolitik 222
 – und Wissenschaft 377 f.
 Polygamie 115 305
 praktisches Prinzip, oberstes 23 f. 26 f. 35
 praktische Vernunft
 – und Freiheit 132
 – und Gewissen 19–43 477
 –, planende und prüfende 25
 – und Sinnrealisierung 278
 – und Wertrangordnung 275 f.
 Preise, Funktion der 346 f.
 Pressefreiheit 540 548 549 550 f.
 – im Grundgesetz 552 f.
 Pressemonopol 550
 Priesterangel 254
 Proportionalitätsprinzip 438 444 446
 Prostitution 89
 Publizistik s. Medien

Radioaktive Strahlung 420 422
 Recht s. a. Grundrecht; Menschenrechte
 –, Aggressionsrecht 492
 – auf Bedürfnisbefriedigung 383
 –, Christenrechte 249 f. 254
 – auf Eheschließung 305
 – auf Entfaltung 284 f.
 – auf Fortschritt 353
 – auf Geburt 245
 –, Geschichtlichkeit des 231
 – und Gewalt 493
 – und Individuum 265
 – auf Leben 234 383 385 391 400 412
 – auf Leib und Leben 245
 –, Mutterschaftsrechte 314
 – der Nationen 353
 –, natürliche 229 237
 – und Pflichten 386 408 412
 – und Privatsphäre 554 f.
 –, Schwangerschaftsrechte 314
 – auf Selbstbehauptung 412
 – auf Selbsttötung 267
 – auf Solidarität 282
 – auf den Tod 258
 –, transnationales 374
 – und Wirtschaft 234
 – auf Zeugung 291
 – als Zwangsinstitut 501–503
 Rechtsethos 248
 Rechtsordnung, Aufgabe der 225
 – und Sinnfrage 225
 Rechtsschutz in der Kirche 252
 Rechtfertigung
 – durch den Glauben 59 61 141
 – durch Gott 58
 – vor Gott 52 67 99 f. 105 140 f. 148 173
 185
 –, Selbstrechtfertigung 143
 Recycling 402
 Regierung und Verbände 378
 Reich Gottes 102 109 f. 113 349 351 460
 488
 Religions- und Bekenntnisfreiheit 206 217
 240 242 245 249 f. 428
 – im Grundgesetz 20
 Religionskriege 496
 Religionskritik 171
 Ressourcen s. a. Natur; Umwelt
 –, Erschließung neuer 390 402
 –, Erschöpfung der 380 400–403
 – als Grundlage des Fortschritts 403
 –, Nutzung der 347 f. 390 402 404
 –, Verteilung der 344 347
 Ressourcenknappheit 390 419
 Reue 41 91 155 162 183 189 f.
 Richtigkeit, das 77

- richtig-falsch 120
- richtig, sittlich 78 131 157
- Rolle, Doppelrolle 328
- , expressive 328
- , familiäre 328
- , Geschlechterrollen s. Geschlechterrollen
- , instrumentelle 328
- , Mutterrolle 328
- , Vaterrolle 328
- Rolldifferenzierung in der Gesellschaft 491
- Rollenfestlegung in der Familie 284
- in der Gesellschaft 284
- Rollenfreiheit in der Ehe 315
- Rollensicherheit 290
- Rollenverhalten in der Familie 290
- Rollenverteilung in der Ehe 315
- Rollenwandel 325
- Rüstung 349 397 448–464
- und Angriff 457
- in der Dritten Welt 449 457
- , militärische Entwicklung der 449–451
- und Ethik 448 460–464
- und Gerechtigkeit 460
- , konventionelle 454 459
- als ökologische Bedrohung 460
- und Sicherheitsbedürfnis 450 462
- und Verteidigung 457
- Rüstungsausgaben 449 504
- Rüstungsgleichgewicht 503 f.
- Rüstungsindustrie 445
- Rüstungskontrolle 452 454
- Rüstungslieferung an die Dritte Welt 450
- Rüstungswettlauf 449–453 457 469

- Sabbat 69
- Sakrament und kirchliche Wirklichkeit 192 f.
- Schalom 479 f.
- Schöpfungstheologie und Ehe 310
- Scholastik 56 f. 441 530
- Schuld 36 40 f. 50 59 f. 87 91 105–108 125 128 146 148 150–152 180 563
- im AT 132–134 .
- , Erbschuld 175 f. .
- in der evangelischen Theologie 164–174 .
- und Freiheit 158 160 169 174 177 181–185 187 .
- der Gesellschaft 141 f. .
- im Judentum 134 f. .
- im juristischen Sinn 160 f. .
- in der katholischen Theologie 137–139 174–179 .
- , Kollektivschuld 141 f. 145 150 153 189 f. .
- in der Literatur 140–145 .
- im NT 135 f. .
- bei Paulus 136 f. .
- , Projektion von 142–144 153 f. 160 f. .
- in der Psychotherapie 161–163 .
- und Selbstentfaltung 280 .
- und Sünde 166 173 .
- in der Tiefenpsychologie 161–163 .
- und Verantwortung 130–132 160 173 .
- und Vergebung 157 f. 173 180–194 .
- im Zwanzigsten Jahrhundert 160 163 f. .
- Schuldbewältigung 160 173 f. .
- Schuldbewußtsein 140 149 156 162 164 191 .
- Schuldgefühl 148 153 155–157 162–164 183 .
- Schuldlosigkeit 143 .
- Schuldmoral 179 .
- Schuldstrafrecht 160 f. .
- Schulwesen 294 f.
- Schwangerschaftsabbruch 84 89 f. 101 211 217 f.
- Schwangerschaftsrechte 314
- Schwangerschaftsverhütung 95 301
- Selbstaufgegebenheit des Menschen 38 67 176 188 258 274
- Selbstbefreiung 120 174
- Selbstbegrenzung 423
- Selbstbehauptung 385 411
- und Kommunikation 412 423
- Selbstbehauptungswille 412
- Selbstbestimmung 31 37 41 118 126 183 271 276 287 354 478 515
- , individuelle 515
- , Recht auf 225 292–295
- , soziale 515
- , totale 258
- Selbstbewußtsein 25
- Selbstdarstellung 30 f. 265 527
- , kulturelle 543
- Selbstentfaltung s. Entfaltung
- Selbsttötung s. a. Suizid
- als Ausdruckshandlung 277
- , Erlaubtheit der 257
- , ethische Bewertung der 271–279
- und Freiheit 258 272 276 278
- und Güterabwägung 274–279
- aus Mangelsituationen 277 f.
- , Recht auf 267
- und Schuld 278
- als Selbstopfer 276 f.
- als totale Selbstverfügung 258
- und Suizid 271
- und theologische Argumentation 273–279
- , Verbot der 274
- Selbstverantwortung 121
- Selbstverfügung 131 267 271 276 312
- , Grenze der 275
- , totale 258

- Selbstverhältnis 19 25f. 30f. 37
 Selbstverteidigung, Recht auf 426 444f. 466 468
 Selbstverwirklichung 114 118 120 155 275 287 412 511 537
 – in der Ehe 307
 – der Völker 350
 Selbstwertgefühl 263 270
 Selbstvollzug 131
 Sexualethik 401 564–566
 Sexualität 312 567–571
 Sicherheit Europas 451
 –, wechselseitige 454 484
 Sicherheitsbedürfnis 450 462 505
 Sinn 137 279
 –, Daseinssinn 38f. 140 181 269 500
 Sinnerfüllung 79f.
 Sinnfrage 181 225 269
 Sinnlosigkeit 278
 Sinnverlust 257
 Sittengesetz, natürliches 54
 Sittenordnung 20 33
 Sittlich böse 23 88 132 182 189
 s. a. Böse, das
 Sittlich falsch 78 131f.
 Sittlich richtig 78 131 157
 Sittlich schlecht 78 131 146
 Sittliche Einsicht 23 27f.
 Sittliche Erkenntnis 35–37
 Sittliches Gutsein 38
 Sittliches Handeln 105
 Sittliches Sollen 54
 Sittliche Überzeugung, Wandel der 301
 Sittlichkeit 19 29f. 114
 –, formale 35
 – und Gewissen 483
 –, materiale 35
 Situationsethik 86 94
 Solidargemeinschaften 281f. 291f.
 – und Gemeinwohl 283
 Solidarität 308 351 357 545
 – und Aggression 492
 – als Grundwert einer internationalen Ordnung 354–356
 –, Klassensolidarität 492
 –, kritische 548
 –, der Lebewesen 409f.
 – mit der Natur 408f.
 –, sozio-kulturelle 537
 – im Sport 512 514
 –, wirtschaftliche 484
 –, zwischenstaatliche 494
 Solidaritätspflicht 316 354f.
 Solidaritätsprinzip 280–297 354
 Souveränität der Nationalstaaten 343 355 362
 Soziale Grundrechte 200f. 207 217 221–237 241 245 374
 –, Argumentation gegen 226
 –, ethische Notwendigkeit der 231 233
 – und Europäische Sozialcharta 222f. 233
 – als Freiheitsrechte 233
 –, Funktion der 233
 – und Menschenwürde 224
 –, Verbindlichkeit der 224
 – und Verfassung 226–228 231–235
 – und Völkerrecht 225
 Soziale Kommunikation 537–541 547 s. a. Mediale Kommunikation
 –, Freiheit der 548
 – und Gewissen 557
 –, Grundhaltungen für die 547–550
 –, Rollenverteilung in der 548
 – und Staat 548
 –, technologische Indirektheit der 542f.
 – und Verantwortung 546
 – und Würde 547
 Sozialethik 117 184 224 227 237 234 500f. 544
 – bei Johannes Paul II 244f.
 –, kirchliche 246
 – und Menschenrechte 239–245 250 253
 – und Umweltprobleme 245
 Soziallehre, katholische 241
 – und Demokratie 241
 – und Gleichheit 241
 Sozialstaatlichkeit 230f.
 Spiel 524
 – und Arbeit 512
 – und Sport 510f. 513 515f. 522–524 528
 Sport
 – und Aggression 523
 – und Arbeit 513 522f.
 – und Askese 526 529
 – und Außenseiter 518
 –, Berufssport 522f.
 – und Bewegung 511–514
 –, Breitensport 514 526
 –, ethische Probleme des 528–530
 –, Freizeitsport 514f. 518f. 521 526
 –, friedensstiftende Funktion des 517
 – und Gerechtigkeit 523–525 529f.
 – und Geselligkeit 508 514
 – und Gesellschaft 509–518
 – und Gesundheit 514–516 518 529
 –, Grundwerte des 510
 –, historische Entwicklung des 508f.
 –, Hochleistungssport 513–515 517 521 526f. 529
 –, humaner Sinn des 529
 – und Kirche 519–521
 – und Kommunikation 513

- als Kompensation 520
- , Kritik am 512 f.
- und Kultur 510 f. 513 521
- und Leistung 512–514 523
- und Lohn 528
- , Normen im 510 514
- , pädagogische Ziele des 508 f. 513
- und Politik 514 517
- , Primärmotivation im 526 529
- , Schulsport 508 f. 514 518
- , Sekundärmotivation im 528
- und Selbstbestimmung 515
- , Selbstdarstellung im 527
- und Selbstentfaltung 511 518 f.
- und Selbstverwirklichung 511 513
- , Sinn des 510 513
- und Sozialethik 516–519
- und soziale Verantwortung 510
- als Spiel 510 f. 513 515 f. 522–524 528
- als Therapie 516 526
- und Vereinswesen 509 514 518 529
- und Vergnügen 508 514 f.
- als Wettkampf 508 511–513 523–526 529
- Sportarten 525
- Sportethik 519 f.
- Sportethos 522 528–530
- Sportmedizin 515 529
- Sportpsychologie 515
- Sprache 511 f.
- Staat, Autorität des 432 440
- und Kirche 465 497
- , reaktives Handeln des 371
- , Unregierbarkeit des 371
- Statusintegrationstheorie 265
- Stellungnahme 24 f. 97 266
- Sterben in der technischen Welt 396
- Steuern und Kinder 293
- Stoa 26 54 102 136 205 237 272 428
- Strafvollzug 493 f.
- Streß 265
- Subsidiaritätsprinzip 226 245 281 285 f. 289
- Sucht 270 388
- , Rauschgiftsucht 389
- Sünde 47 55–57 59–61 63 67 102–105 107 f. 126 150–152 185 460
- im AT 132–134
- , Erbsünde 134 f. 150 152 154 f. 167 f. 175 177 f. 335
- in der evangelischen Theologie 164 f. 167–172
- und Freiheit 147
- , Gewissenssünde 50
- im Griechentum 135
- im Judentum 134 f.
- in der katholischen Theologie 137–139 166 175–178
- , Kollektivsünde 134 148 f.
- , läßliche 131
- im NT 135 f.
- bei Paulus 136 f.
- und Schuld 166 173
- , Todsünde 131
- als Ungehorsam 137 f.
- als Unordnung 138 f.
- , Unterlassungssünde 141
- , Ursünde 134 144 150
- und Verantwortung 130–132
- , Vergebung der 173
- als Verweigerung der Liebe 139
- und Würde 243
- Suizid 256–279 s. a. Selbsttötung
- und Anthropologie 267–271
- in der Dritten Welt 256 263
- in der ethischen Literatur 257 273
- und Freiheit 267 f.
- , Gesetzmäßigkeiten des 263
- und Kommunikationsstörung 265 f.
- und Krankheit 267–271
- , psychologische Deutung des 259–263
- und Selbsttötung 271
- und Sinnverlust 257
- in soziologischer Sicht 263–266
- als Sünde 269
- Suizidgefährdung 260 f. 263 267 f. 270
- Suizidraten 256
- Suizidrisiko, individuelles 270
- Suizidursachen 270
- Suizidverhütung 271
- Sympathie, kritische 248
- Synderesis s. Urgewissen
- Syndrom, präsuizidales 260–262
- Syneidesis s. a. Gewissen
- bei Augustinus 53–56 58
- im NT 45 f.
- bei Paulus 46–51 54
- , philosophische Umschreibung der 51
- als sittliche Urteilskraft 47
- Synteresis s. Urgewissen
- Taufe 251
- Technik s. a. Fortschritt
- , Abhängigkeit von der 396 398
- , Ablehnung der 397
- , Ausbau der 391
- und Entpersonalisierung 396
- und Freiheit 396
- als Instrument der Fürsorge 414
- , Gutsein der 391 398
- , humaner Sinn der 391 395 413
- , inhumane 404
- und Veränderung der Lebenswelt 396 f.
- und Natur 406 f.

- , ökologische Folgen der 398 402–405
- , ökologische Normierung der 413
- und ökologische Probleme 391
- und Umweltschutz 412–415
- , verantwortlicher Gebrauch der 543
- , Vernunft der 395
- und Wirtschaft 398–402
- und Wissenschaft 392 f.
- Technische Einstellung, Abkehr von der 404
- , Korrektur der 413
- , Kritik an der 412
- und Mensch 404
- und Natur 404 406 408 414
- Technokratie 398
- Theologie
- der Kommunikation 545 f.
- , ökumenische 497 s. a. Ökumene
- und Tiefenpsychologie 165
- als Wissenschaft 52 f.
- Theonomie und Autonomie 250
- Theoretische Vernunft 23 f.
- , urteilende 479
- Theoriebildung, ethische 117 f.
- Tiere, Ansprüche der 408 f.
- , Kommunikation mit 408 f.
- , Pflichten gegenüber 408
- , Recht der 408 f.
- , Solidarisierung mit 408
- Tierquälerei, Verbot der 404 407 f.
- Tod 84 90 131 134 136 138 146 148 169 171 175 224 262
- , Bestimmung zum 488
- des Ehepartners 308
- aus Mangel 384
- , psychischer 258
- und Sterben in der technischen Welt 396
- Todesstrafe 78 96 207 274 493
- Todestrieb 268
- Töten und Krieg 425
- Tötung 184
- , rechtmäßige 410
- Tötungsverbot 101 426 f. 433
- Toleranz 77 97 489 496 503 506 519 548
- Transzendenz 181 f. 185–187 190 f. 224 276
- Trauer 91
- Treue und Ehe 306 312
- Trieb, Fürsorgetrieb 412
- , Selbsterhaltungstrieb 412
- Truppenverminderung 454
- Tugend 71 f. 74 79 96 357 499 548
- , dianoetische 394
- Übel 85 108 139 146 149 f.
- , Inkaufnahme von 85–92 422 f.
- , kleineres 85 89 f. 162 423
- , Krieg als notwendiges 455
- , Krieg als zu überwindendes 489
- der Lebensvernichtung 276 f.
- , moralisches 85 88–92 152 529
- , physisches 88 90 92 152 278 f.
- , potentes 422
- Überfluß 399
- Überflußgesellschaft 387
- Überleben 80 f. 84 201 217 332 360 f. 363 375 405
- im Alter 282
- der Kinder 286
- und Nachwuchssicherung 285
- Umkehr 136 150 155 157 f.
- und Metanoia 45 180 187 f.
- Umwelt s. a. Natur; Ressourcen
- , Ausbeutung der 363 404 483
- , Belastung der 363
- , Bewahrung der 84
- , menschlich geschaffene 407
- , militärische 450
- , natürliche 81 84 537
- , politische 450
- , Schädigung der 402–406 420
- , soziale 81 111 122 142 153 161 536 f.
- , vorindustrielle Schädigung der 402 f.
- , Zerstörung der 81 84 201 207 211 400 484
- Umwelterfahrung 511
- Umweltfrage 379–424
- Umweltprobleme 232 245
- Umweltschutz 226 239 405–408
- Ungleichheit von Mann und Frau
- in der Aggressivität 322 329
- , biologische 318–321 329 331
- , emotionale 320 322 324
- und Geistseele 334
- , genetisch verankerte 318 f. 329
- in der Intelligenz 321
- im Interesse 322
- , kulturbedingte 320–325 329
- und Leiblichkeit 334
- in der Leistung 321
- , psychische 319–323
- , soziologisch erklärbare 319–323 327 f.
- , umweltbedingte 319 f. 323
- im Verhalten s. Verhaltensunterschiede
- Ungleichheiten
- , Abbau von 343–348
- in der Kirche 253
- , internationale 337–340 342 352 359
- , soziale 230
- , Ursachen von 338–342
- Unrecht, institutionalisiertes 356 f.
- Unschuld 36 144 f. 164 169
- Unterbau-Überbau-Lehre 367

- Unterbeschäftigung 227
- Unterhaltung, Bedürfnis nach 537
- Urgewissen 23 25–29 31 33–35 37 41 43 56–58 60 f.
- Urgemeinde 110
- Urteil, praktisches 23–26 32 f. 37 279
- , sittliches 49 51 57 77
- Urteilsbildung 119

- Verantwortung 20 30 37 42 96 f. 106 135 151 153 156 170 176 219
 - für andere 142
 - , Begriffsbestimmung der 117–120
 - in der Ehe 316
 - der Eltern 289
 - , Erziehung zur 286
 - , ethischer Sinn der 117–129
 - , Flucht vor der 153 f.
 - und Freiheit 120–122 227
 - bei Freud 163
 - für den Frieden 483 486 489
 - für die Gesellschaft 381
 - und Gewissen 483
 - vor Gott 42–44 118 130 166 168 217
 - für das Handeln 87 f. 97 109 147 180
 - der Kinder 289
 - und Kompromiß 125–129
 - für den Krieg 489
 - vor dem eigenen Leben 256–279
 - für die Nachwuchssicherung 285
 - für die Natur 217 407 f. 410
 - und Norm 123–125
 - in der Rechtswissenschaft 20 119 f.
 - , Selbstverantwortung 74 76 554
 - , sittliche 182 274
 - , solidarische 285 296
 - , soziale 121 351 397 544
 - , Todesverantwortung 273
 - für die Umwelt 410
 - für die Welt 64 f. 81 95 99
 - für die Zeugung 282 284 286
 - für die Zukunft 400 f.
- Verantwortungsethik 92 476 f. 482–487
- Verarmung, völlige 337 f. 343
- Vereinswesen im Sport 509 514 518 529
- Vergebung als Freiheit 183–185
 - und Hoffnung 186 f.
 - und Versöhnung 185 f.
- Verhalten, Erwerb des 326
 - , geschlechtstypisches 325–328
 - und Kultur 320
 - und Umwelt 320
- Verhaltensunterschiede zwischen Mann und Frau 325–328
 - und Bekräftigungstheorie 326
 - und Identifikationstheorie 326
 - und Imitationstheorie 326
 - und kognitive Theorie 327
- Vernichtungsmittel 466
 - , atomare 445–447
- Vernunft 24 72 107 559 f.
 - , autonome 280
 - , Freiheit der 71
 - der Freiheit 68
 - und Gewissen 22–29 35
 - und Glaube 214–216 280 560 f.
 - und Handeln 33 37 66 74 98 257
 - als Ordnungsprinzip 98
 - der Person 278 352
 - , praktische s. Praktische Vernunft
 - , sittliche 78
 - des Sittlichen 86
 - , Situationsvernunft 71
 - , soziale 71
 - , theoretische s. Theoretische Vernunft
 - und sittliches Verhalten 139
 - und Wahrheit 498
 - und Weltvernunft 54
- Vernunftirrtum 498
- Versöhnung
 - und Friede 482
 - zwischen Gruppen 189 f. 193
 - , ökumenische 193
 - und Vergebung 185 f.
 - , zwischenmenschliche 188–190
- Verteidigung Europas 451
- Verteidigungsbereitschaft 501
- Verteidigungskrieg 427 434
- Verteidigungspflicht des Staates 472
- Verzicht
 - und Bedürfnis 387–390
 - auf Fortschritt 380
 - , Gewaltverzicht 425 433 f. 486 505
 - auf Kernenergie 390
- Völkerrecht
 - und Individuum 374
 - und Krieg 437
 - und Naturrecht 437 f.
- Vollbeschäftigung 226
- Vorsehung Gottes 72

- Wachstum, Verzicht auf 380
 - , Wirtschaftswachstum 226 338 f. 350 357 383 385 398–402 484
 - und Zusammenbruch 400
- Waffenhandel 450 455 459 463
- Waffenproduktion 463
- Wahl 40 96 155
 - der Armut 399
 - des Bösen 131
 - der Freiheit 39
 - der Handlung 25 32

- des Lebensentwurfs 530
- von Mitteln und Zielen 25
- des Todes 31 267
- eines Übels 90f.
- des Verzichts 389f.
- von Werten 95
- Wahlfreiheit 130f. 156 268 483
- Wahr und falsch 498
- Wahrheit 356
 - des Christentums 497
- , Erkenntnis der 507
- und Freiheit 69
- des Gesetzes 105
- und Kompromiß 489
- des Menschen 220
- über den Menschen 489f. 495–498 501 503
- der Person 106
- und Schuld 157
- und Selbstbezug 41
- als Tugend 96
- Wahrheitsbezug des Gewissens 19f. 33
- Wahrheitsdurchsetzung 498
- Wahrheitsfindung 498
- Wehrdienst und Waffenverzicht 458f.
- Wehrdienstverweigerung 76 84 458
 - und Friedensdienst 468
 - und Friedenspflicht 465–487
 - und Gewissen 465–479 501
 - im Grundgesetz 471–475
 - aus kirchlicher Sicht 466–470
- , Möglichkeiten der 469
- , Recht auf 471–475
- und Vernunft 475
- Wehrpflicht 471
- Wehrpflichtgesetz 472f. 478
- Wehrunterricht in der DDR 459 485
- Welt
 - , Entwicklung der Welt und Kirche 349–364
 - ohne Gott 171
 - , Humanisierung der 350
- Weltgesellschaft, Entstrukturierung der 373–377
- Welthandel 357
- Welthunger 484
- Weltmarktwirtschaft, soziale 342
- Weltwirtschaft, Neuordnung der 338f. 341 343–345 358–362
 - , Beitrag der Kirche zur 349–364
- Weltwirtschaftskrise 221 366
- Weltwirtschaftsordnung 337 358–364
- Werte 97f. 113 178 223f. 275
 - , geistige 79f.
 - , Güterwerte s. Güterwerte
 - , höhere und niedere 79–81
 - , kulturelle 355
 - des Lebens 275
 - , materielle 211 355
 - des Menschen 278
 - , personale 353
 - , sittliche 80 93 95f. 178 188
 - , soziale 353
 - , symbolische 510
 - , Unwert 187
 - , Wandel der 96
 - , Zerfall der 141 143
- Wertentscheidung, persönliche 214
- Werterleben 261
- Wertethik 19
- Wertfühlen 479
- Wertgefühl, persönlich verbindliches 50
- Wertobjektivierung 261 267
- Wertordnung einer Gesellschaft 233
 - , sportliche 512
- Wertrang 94 96 98 276f.
- Werturteil 57 97 99 112 261 267
 - , christologisches 100
 - , ontologisches 108
 - , sittliches 48 59 277
 - , verfestigtes 304
- Wettbewerb, gerechter 360
 - , sozialer 360
- Widerstand, gewaltfreier 501
- Wille 72 84 99 113 115f. 133 155 168
 - , Akt des 42 137
 - , böser 88 91f. 134 146 152 380f.
 - , freier 29
 - , Friedenswille 489f. 504
 - Gottes 44 52 73f. 100 108 110f. 124f. 133 136f. 146f. 155 157f. 167 171 176 243 276 433 444
 - , guter 88 91f. 146 234 386 545 547
 - zur Macht 68
 - zur Selbsterhaltung 412
 - nach Teilhabe 386
 - , vernunftgeleiteter 24 27–32 34f. 38
 - , Zielausrichtung des 35 137 146
- Willensentscheidung und Ehe 307
- Willensfreiheit 39 120 268 352
- Wirtschaft, Gerechtigkeit in der 226–231 358 363
 - und Gesellschaft 365 367–373 375–377
 - im Liberalismus 228–231
 - und Menschenrechte 239
 - und Politik 367–373 375–377
 - und Staat 345 365–367
 - , Stagnation der 227
 - und Recht 234
 - , Unterentwicklung der 339
- Wirtschaftsentwicklung
 - und Buddhismus 340

- und Islam 340
- und Protestantismus 340
- und Würde der Person 358
- Wirtschaftskrise 263
- Wirtschaftsordnung und Machtstruktur 369
- Wirtschaftsplanung, supranationale 339
- Wirtschaftswachstum 338 f. 350
- und Energie 380
- , Sinn des 380
- Wissenschaft, Ethos der 394 f.
- und Forschung 393
- und Friede 485
- Wohlstand 399
- für alle 398
- und Energie 380 f. 387
- Wort Gottes 100 104 133 157 216 254 561
- Würde, Achtung der 501 520 f.
- , Anerkennung der 200 224 235
- des Christen 250 252
- und Friede 200 458
- der Geschlechter 332
- , Gewährleistung der 200 225
- des Gewissens 223
- , göttliche 216
- als Grundwert einer internationalen
Ordnung 352–354
- und Kirche 219
- des Menschen 21 29 32 35 37 f. 76 80 91
- 96 f. 116 163 166 241 243 275 278 297
495 498 541
- des menschlichen Lebens 410
- der Person 65 75 84 106 251 358 497
501 f. 506 539
- , rechtlicher Schutz der 199–201 234
- und Selbstentfaltung 280
- und Sünde 243
- , Unverfügbarkeit der 502
- , Unverletzlichkeit der 75 f. 224 f. 245 275
- des Verzichts 390
- des höheren Wertes 79 96
- Zeugung, Recht auf 285
- , unverantwortliche 285
- Zivildienst 466 469 f. 472 f. 475 477 f. 485
- Zusammenleben, Autoritätsstrukturen des
280–282
- , Ordnung des 280–282
- und Solidaritätsprinzip 281
- und christliche Soziallehre 281
- und Subsidiaritätsprinzip 281
- Zuschauerethik 92
- Zwei-Reiche-Lehre 104 455
- Zweites Vatikanisches Konzil 58 74 223
242 250 253 354 444–447 457 466 468
504 543

Namenregister

(*Kursiv* gesetzte Zahlen weisen auf die Anmerkungen der betreffenden Seite hin.)

- Abälard 26 42 57 67
 Abraham 259
 Achinger, H. 226*f.*
 Adelmann, I. 340
 Adenauer, K. 458 472
 Adorno, Th. W. 512 523
 Afheldt, H. 464 507
 Agostino, F. d' 71 77
 Ahluwalia, M. 337
 Alaimo, B. 276
 Alberigo, G. 254
 Albert, H. 97
 Albrecht, P. 342
 Albrecht, U. 464
 Allemann-Tschopp, A. 318
 322 327 333
 Althaus, P. 166 167*f.*
 Altner, G. 165
 Ambrosius 429 431
 Améry, J. 258 268
 Anastasi, A. 318–320 322
 333
 Anders, E. 165
 Andresen, R. 521
 Aristoteles 26–28 31 71 *f.*
 74 123 334 429
 Arnold, W. 333
 Asverus, B. M. 538
 Atkinson, M. 256
 Auer, A. 65 90 108 158 182
 194 207 272 275 537 546
 548 563
 Auer, J. 175
 Augustinus 53–56 58 73 89
 137 146 *f.* 274 305 334 *f.*
 429–436 438 *f.* 441 444
 Augustus 304 481

 Bacon, F. 404
 Bächtold-Stäubli, H. 259
 Bäumlin, R. 20*f.*
 Bahr, H. E. 559

 Bainton, R. H. 426 448
 Barauna, G. 466
 Barot, M. 459 464
 Barth, K. 99 101 102 104 *f.*
 113 213 214 246 254 275
 277 278 311 *f.* 460 505
 Bartsch, H.-J. 213
 Basedow 508
 Basileios I. 304
 Bauer, F. 161
 Baumgärtel-Behm 44
 Baumgartner, A. G. 22
 Baumgartner, H. M. 40
 Baumgartner, K. 194
 Baur, J. 204 220 239 254
 Bausch, H. 534 535
 Beard, Ch. A. 198
 Beck-Gernsheim 328
 Becker, H. J. 304 305
 Becker, J. 110
 Beckett, S. 141
 Begemann, H. 297 310
 Begov, F. 509 521
 Behrendt, R. F. 494
 Bender, L. 90
 Bentham 229
 Benz, E. 272
 Berber, F. 202
 Berg, L. 174 297
 Berger, P. L. 192
 Bernardi, S. 63
 Bernhard von Clairvaux 63
 Bernhard, J. 252
 Bertsch, L. 194
 Bethge, E. 170 172
 Bienert, W. 481 487
 Bindschedler, R. L. 209
 Binkowski, J. 553
 Birkmayer, W. 270
 Birnbacher, D. 424
 Bismarck, K. von 364
 Bitter, W. 158 179 268

 Blank, J. 140–142 158
 Blomme, R. 158
 Blondel, J.-L. 464
 Blühdorn, J. 19 22 37 41 43
 Blümlein, K. 158 170 172
 176 179
 Böckenförde, E.-W. 20*f.*
 230 236 297 445 *f.*
 Böckle, F. 21 43 87 92 111
 114 159 275 277 298 301
 312 316 446 478 *f.* 563
 Böhm, F. 367
 Boff, L. 192
 Bohr, N. 229
 Boisard, M. 204 216
 Bommer, J. 194
 Bon, le 539
 Bonaventura 56 58
 Bonhoeffer, D. 96 99 *f.* 109
 165 170–173 277 278
 Borner 378
 Bornschier, V. 379
 Borresen, K. E. 336
 Braun, Ch. 259
 Bréchon, P. 297
 Brecht, B. 80 142
 Brecht, M. 204 239
 Broch, H. 141 143
 Brocke, E. M. 256
 Bruch, R. 89
 Brugger, W. 204 212 541
 Brunner, E. 165 166
 Brunner, O. 307
 Büchner, G. 141
 Bühl, W. L. 369 375 424
 Buber, M. 148 155 158 487
 Bultmann, R. 48 50 52
 Burgess, E. 307
 Burri, J. 336
 Buytendijk, F. J. J. 521

 Camus, A. 141 269

Namenregister

- Cantalamessa, A. R. 429
 Carter, N. 337
 Casas, B. de las 239
 Celsus 427
 Chadwick, H. 22 25
 Chapelle, P. de la 254
 Cheli, Msgr. 457
 Chenery, H. 337
 Chenu, M.-D. 26 442 448
 Cicero 79 429–431 433 f.
 436 441
 Claessens, D. 323 333
 Cloward, R. A. 264
 Colli, G. 30 164
 Condrau, G. 159
 Congar, Y. 335
 Cordes, C. 562
 Corecco, E. 247 252f. 255
 Coriden, J. A. 255
 Cramer, A. 297
 Coste, R. 436 445 448
 Coubertin, P. de 509 526
 528
 Crusius, Ch. A. 22
 Czempiel, E. O. 368

 Dahrendorf, R. 498
 Daiber, K. F. 302
 Damm, W. 464
 Dams, Th. 364
 David 148
 Degenhardt, A. 318 322
 323 326f. 333
 Deissler, A. 364
 Delbrück, J. 209 464
 Delfs, H. 487
 Delmas, C. 464
 Demmer, K. 39f. 106–108
 159 558–560 562 f. 566
 Denecke, A. 112
 Denzinger, H. 175
 Descartes 229 404 408
 Deußen, G. 538–543 548
 Deussen, P. 30
 Deutsch, K. 229
 Dieckert, J. 526
 Dieckmann, A. 303
 Diekamp, F. 175
 Diem, C. 522 527
 Dirks, W. 467 542
 Ditz, G. W. 340
 Doerne, M. 168
 Döpfner, J. 469
 Dollard, J. 264
 Doman, G. 194
 Dombois, H. 298 310

 Dostojewski, F. M. 100
 Dreier, W. 151 159
 Droegge, F. 534 539 544
 Duchrow, U. 467 472 487
 Durkheim, É. 259 264 f.
 491 492
 Dürrenmatt, F. 142
 Dupont, J. 47 49 65

 Ebel, H. 297
 Ebeling, G. 60 63f. 65
 Ebenstein, W. 229
 Ebert, Th. 486
 Eckert, R. 317 323 324
 327f. 333
 Eckertz, R. 475
 Eibach, U. 275
 Eichberg, H. 521
 Eickelpasch, R. 297
 Eid, V. 275 277 297 480
 558 f.
 Einstein, A. 503 505 f.
 Eiselen 508
 Eisenhower 450
 Eitel, F. 470
 Elert, W. 168 f.
 Eliade, M. 44
 Elias, N. 490 492
 Emge, C. A. 30
 Engelhardt, P. 430 434f.
 442 448 468 471 475
 480f. 487
 Epiktet 136 f.
 Eppenheimer, F. 523
 Ermacora, F. 220
 Ermecke 58 276f.
 Ernst, D. 464
 Eschenbach, W. von 140
 Eser, A. 93 268 272 279
 Esiemokhai, E. O. 213
 Esser, J. 207f.
 Eucken, W. 367
 Eusebius 428
 Exeler, A. 194
 Eysenck, H. J. 333
 Ezechiel 134 149

 Faber, K. G. 370
 Fahrenbach, H. 40
 Farberow, N. L. 265
 Faßnacht, D. 565
 Feifel, E. 194 295
 Feil, E. 175
 Feiner, J. 176 180
 Feuerlein, W. 260 270
 Fichte, J. G. 42 240 308 f.

 Fiedler, P. 364
 Filser, F. 333
 Finkenzeller, J. 194
 Fischer, H. 126 167 180
 Fletcher, J. 268
 Flew, A. 268
 Fontaine, J. 426
 Forndran, E. 464
 Forsthoff, E. 226 230 233
 236
 Forster, K. 194
 Franz von Assisi 409
 Freihalter, G. U. 20f.
 Freud, S. 162 f. 259 260 474
 Frey, B. 365 379
 Frey, Ch. 560 f.
 Friedli, R. 486 487
 Friedrich, P. J. 464
 Friedrichs, J. 327
 Fries, H. 563
 Friesen 508
 Frings, J. 251
 Frisch, M. 143 f.
 Fröhlich, H. 484
 Fuchs, J. 34f. 37 43
 Funke, F. 159
 Funke, G. 36f.
 Furger, F. 26 558 f. 562

 Gadamer, H. G. 333 483
 Gäfgen, G. 235
 Gandhi, M. 486 501
 Gaßmann, G. 297
 Gasteyger, C. 450
 Gastiger, S. 297
 Gauly, H. 175
 Gehlen, A. 538
 Geiger, W. 533
 Geißler, H. 472 476 487
 Gerber, K. F. von 230
 Gerhartz, J. G. 288
 Gerwin, R. 424
 Gibbs, J. P. 265
 Gide, A. 138
 Giese, B. 199
 Gieseler, K. 510 516 517
 521
 Ginters, R. 277
 Glatzel, N. 466
 Glaubitt, K. 347
 Glismann, H. H. 349
 Gliwitsky, H. 42
 Glockner, H. 21
 Gmür, H. 448
 Görres, A. 160 163
 Goetschi, R. 139 175 179

- Gollwitzer, H. 446 458
Golser, K. 35 37
Goode, W. J. 333
Gorschenek, G. 207
Goss-Mayr, H. 486
Gottschlich, M. 547 551
Gratian 306
Greeven, H. 111
Gregor XVI. 240
Greinacher, N. 255
Gremmels, Ch. 165 173
Greve, W. 40
Grimmer, K. 200
Grisez, G. 23
Griesl, G. 194
Grosser, M. 379
Grotius, H. 441
Grube, F. 526
Gruber, H. 213
Gründel, J. 151 159 176
Grundmann, W. 132
Grupe, O. 510 521
Guardini, R. 539
Gutenberg, J. 532
Guts-Muths 508
- Haag, H. 151 159
Habermas, J. 268 365 512
540
Habicht, Ch. de 220 244 255
Häberle, P. 199
Häring, B. 277 553
Häring, H. 159
Haerlin, P. 257
Hagemann, W. 537
Halbwachs, M. 264
Hall, C. S. 333
Halloran, J. D. 555
Hammer, F. 272
Hammer, K. 442
Hampe, J. Ch. 466f.
Harder, G. 132
Harkavy, R. E. 464
Harnack, A. 426f.
Harms, J. 464
Harsch, H. 179
Hart 324
Hartmann, N. 19 80 91 558
Hartung, F. 198
Hartung, M. 165 170 176
179
Hasselmann, N. 562
Haug, H. J. 475 485
Hauser, R. 38
Hausheer, H. 313 314 315
Hausmann, P. A. 472
- Heckel, R. 364
Hecker, H. 466
Hegel, G. W. F. 20f. 160
169f. 240 309f. 491 492
Heidegger, M. 19 30 164
Heidelmeyer, W. 255
Heintz, P. 373 379
Heintzeler, W. 424
Heisenberg 458
Held, H. J. 172
Hengsbach, F. 424
Henrich, D. 23 32
Henry, A. F. 264
Henseler, H. 261 269 279
Hepp, G. 297
Hermanns, M. 174
Herrmann, F. W. von 30
Hertz, A. 66 120 297 336
448 564
Hesse, H. 345 349
Hesse, K. 199 217
Hilsberg, P. 46 48f. 51 65
Hinder, P. 255
Hinske, N. 32
Hippel, E. von 344
Hirsch, E. 39 59 61 65 167
174
Hirschmann, J. (SJ) 466 f.
Hitler, A. 241 532
Hobbes, Th. 229 430
Hochhuth, R. 143
Höffe, O. 200 206–208 220
239 244 255
Höffner, J. 520 564
Hölderlin, F. 240
Hörgl, Ch. 257
Hörmann, K. 445 447 448
487
Hoffmann, N. 159
Hoffmann, P. 480
Hofmann, R. 38 541
Holderegger, A. 257 263f.
269 272 279
Hole, G. 267 268 270
Holl, K. 59
Holtz, G. 51
Holzhey, H. 19 43
Homer 70 [559
Honecker, M. 207 214f. 220
Honfelder, L. 40 43 120
164 214
Hopkins, M. J. D. 338
Horn, E. J. 349
Horner, F. 236
Howe, G. 458 467 483 486
487
- Huber, W. 213 215 216 220
240 255 482
Hübner, K. 333
Hudson, D. 456
Hugo von St. Viktor 56
Huhn, D. 308
Huizinga, J. 522
Hunold, G. W. 220
Hurrelmann, K. 317 333
Huter, A. 556
- Isensee, J. 200 207
Isidor von Sevilla 434
- Jacklin 333
Jacob, G. 65
Jäger, A. 379
Jahn, L. 508
Jakobi, P. 517 519 521 530
Jakobus 481
Jantch, E. 365
Jaspers, K. 165 271
Jefferson, Th. 229
Jellinek, G. 197 230
Jens, J. 255
Jesaja 480
Jörns, K.-P. 257
Johannes 135 148
Johannes XXIII. 241 f. 352
355 457 466 487
Johannes Paul II. 244 246
356 457
Jonas, H. 117 127
Jost, W. 298
Jüssen, K. 175
Jung, C. G. 155
Juvenal 516
- Kähler, E. 336
Kähler, M. 22 65
Käsemann, E. 482
Kafka, F. 141
Kaiser, K. 464
Kamlah, W. 433
Kant, I. 22 27 28 29 32 33
36 f. 42 76 78 160 229
240 273 462 474 489 490
495
Kaufmann, F. X. 43
Kaufmann, H. 323 333–335
Kaulbach, F. 41
Kelsen, H. 230
Kenny, A. 23 29
Kerber, W. 207 364
Kern, W. (SJ) 215
Keynes, J. M. 227 229 232
377

- Khol, A. 209 220 225 234 236
 Kierkegaard, S. 30 39 167 169 171 174
 King, M. L. 486 501
 Kissinger, H. 370
 Klafki, W. 514
 Klein, M. 475
 Klein, W. 518 521
 Kluxen, W. 23f. 26f. 29 33 38f. 424
 Knapp, K. W. 232
 Knips, W. 234
 Koch, K. 562
 Koch, T. 310 312 315
 Kocka, J. 366 368
 Köhler, L. 44
 König, R. 97f. 307 311 321 333
 Köster, H. 159
 Konstantin 428
 Kopernikus 162
 Kopperschmidt, J. 142 145
 Korff, W. 24 77 90 92 96 97 106–109 120 123f. 159 164 178 f. 424 434 491 493 507 530 548 563f. 566
 Kramer, H. 39
 Krause, G. 173
 Krause, S. J. 455
 Krell, G. 464
 Kriele, M. 198
 Krings, H. 32
 Krockow, C. von 521
 Krölls, A. 487
 Kroker, E. 424
 Krücken, W. 467 469 471 487
 Kuchler, W. 527 528 530
 Kühn, E. 297
 Küng, E. 364 379
 Kumicic, G. 448 [448
 Kunst, H. 242 255 364 441
 Kurz, P. K. 140–142

 Laband, P. 230
 Laktanz 427 429
 Landwehr, G. 304 310 316
 Lange, J. 297
 Langen, E. 374
 Langer, R. 225
 Langhammer, R. J. 342
 Langner, A. 255
 Lauer, W. 159 175
 Lauth, R. 42
 Leder, G. 467 473f. 487
 Lee, O. H. K. 340
 Lehmann, P. L. 311
 Lehmsbruch, G. 379
 Lehr, U. 333
 Lenk, H. 512 521
 Lenz, S. 144
 Leo VI. 304
 Leo XIII. 241
 Leroy, H. 189 193 194
 Lester, G. 262
 Leuenberger, R. 295
 Leuenberger, Th. 376f. 379
 Liedke, G. 480 487
 Lienemann, W. 441 444f. 447f. 465 467 469 473
 Liguori, A. M. von 137
 Lindblom, C. E. 379
 Lindzey, G. 333
 Link, H. G. 185
 Lippert, P. 194
 Lochman, J. M. 201 220 242 255 311
 Lock, P. 464
 Locke, J. 307
 Löhrer, M. 176 180
 Lohfink, G. 90
 Lohfink, N. 480
 Lohse, B. 61f. 65
 Lohse, E. 520
 Lord, W. 464
 Lorenz, E. 255
 Lottin, O. 26
 Lotz, J. B. 174
 Luckmann, Th. 192
 Lübke, H. 21 98f. 115f.
 Lüthenhorst, W. 347
 Luf, G. 248 252
 Luhmann, N. 20 21 30f. 33 116
 Lukas 481
 Luscombe, D. E. 26
 Luther, M. 58–62 63 102–104 140 168 377 441
 Lutz, E. 464
 Luz U. 507
 Lydall, H. F. 348
 Macchiavelli 229
 Machan, T. R. 212
 Macheret, A. 220 244 255
 Macoby 333
 Maessen, H. 475 485
 Maier, H. 226 255 364
 Mainberger, G. K. 559f.
 Maletzke, G. 533f. 535 556
 Mandel, J. 297
 Markus 69
 Maritain, J. 200 241 255
 Marquard, O. 161
 Marsch, W.-D. 486
 Martin, T. W. 265
 Marx, K. 138 170 240
 Mastronardi, Ph. 199
 Matson, F. 227 236
 Matthews, R. C. O. 349
 Mausbach 58 276f.
 Maximilian I. 496
 Mayntz, R. 333
 Mayr, K. 467
 McCloy 452
 Mead, M. 324
 Mechtenberg, Th. 485
 Meili, R. 333
 Melanchthon 62
 Menninger 259
 Menzel, E. 471
 Menzel, H. 272
 Merks, K.-W. 23f.
 Merton, R. E. 264
 Messner, J. 558
 Metz, J. B. 39
 Metzger, M. J. 487
 Meyer, R. 27 42
 Meyer-Teschendorf, K. G. 213
 Michaelakis, E. 71 77
 Mieth, D. 43 312
 Mikat, P. 304 305
 Milhoffer, P. 323 333
 Mitscherlich, A. 162
 Mockrauer, F. 30
 Möhle, V. 471f.
 Mohr, J. 30
 Mokrosch, R. 59f.
 Molinski, W. 288 294f. 297f.
 Moltmann, J. 159 165 201 217 220 242 255
 Monden, L. 137 155 159
 Monnerjahn, R. 476
 Montbrial, T. de 464
 Montesquieu 307 493
 Montinari, M. 30 164
 Monzel, N. 93f. 97 116
 Moor, P. 258
 Morris, C. T. 340
 Moser, D. 215
 Müller, A. 126 194
 Müller, E. 116
 Müller, J. P. 198f. 226 236
 Müller, M. 127

- Müller, P. 182 189 194
Müller-Freienfels, W. 299
305f. 308 315f.
Müller-Schwefe, H.-R. 165
Münch, I. von 316
Mutius, A. von 469f.
- Nagel, E. J. 466 476
Natan 148
Nave-Herz, R. 325 333
Nehring, S. 349
Neidhardt, F. 492
Nell-Breuning, O. von 224
236
Nelson, B. 42
Nessler, G. 36
Neumann, J. 236 255
Neumann, S. G. 464
Newton 229
Neyer, H. 469 487
Niederwimmer, K. 110f.
Niemann, J. 268
Nietzsche, F. 30 163f. 273
Nikolasch, F. 194
Nixon, R. 451
Noelle-Neumann, E. 301
Nys, E. 435
- Oestreich, F. 198 298
Öhlschläger, R. 476
Ogris, W. 304f.
O'Neill, G. 302
O'Neill, N. 302
Oppenheimer, R. 229
Oraison, M. 139 159
Origenes 53 427f.
Ortega y Gasset 513 521
539
Ossenbühl, F. 200
Oswald, G. 297
Otto, U. 540
Ouwerkerk, C. van 94–96
106
- Palazzini, P. 159
Pannenberg, W. 98 103 159
165 215 562
Papen, F. von 532
Parsons 328
Pascal 175 537
Paul VI. 242 245f. 350 357
457 502 538
Paulus 26 46f. 49 50–52
56–58 67f. 111–114
135–137 147 185 244 253
481f.
- Paus, A. 99 207
Peñafort, R. von 434 435
Perels, J. 200
Pesch, O. H. 194
Pesch, R. 480
Peters, A. 169
Petrilowitsch, N. 19 43
Petrus 112
Petrus Abaelardus s.
Abälard
Petrus Lombardus 56
Pfürtner, S. H. 255
Piaget 327
Picht, G. 198 200 205 375
483f. 486
Pieper, A. 39
Pieper, J. 564
Pilatus 68 143
Pilling 324
Pinto de Oliveira, C.-J. 220
244 255
Pirson, D. 247
Pius VI. 240
Pius IX. 240
Pius XII. 241 445f. 467 478
Plack, A. 161
Platon 70f. 74 429
Platz, Ph. 55
Plessner, H. 517 521
Podlech, A. 20
Pöldinger, W. 267 269 270
271
Pörschke, K. L. 307
Popper, K. 98
Prakke, H. 537f.
Prokop, U. 523
Pross, H. 531 540 544
Puntambekar, S. V. 204
- Rabe, Ch. 471f.
Rahner, K. 43 130 135 147
157 159 175–177 179f.
254 255 562
Raiser, L. 202
Ramadan, S. 204 216
Ratzinger, J. 253 433 564
Rauh, F. 257
Rawls, J. 208 379
Reagan, R. 369
Regnier, J. 137
Regout, R. H. W. 436 448
Rehrl, S. 140 175
Reich, R. 21 27
Reicke, B. 52 65
Reiner, A. 257
Reiner, H. 22f. 25 493
- Reiners, H. 39
Reinisch, L. 161
Rendtorff, T. 41 64 103
109 112 128 129 173 197
235 309 310
Revers, W. G. 537
Révész, L. 210
Ricardo 229
Richard von St. Viktor 57
Richards, A. 162
Richter, G. 526
Richter, H. E. 298
Richter, K. 469 485 487
Ricœur, P. 139 159 164
Riedmatten, H. de 466
Rigauer, B. 512 523
Ringel, E. 260 266f. 268f.
270
Ringeling, H. 109 116 120
125 299f. 306 309f. 313f.
316 565
Roegele, O. B. 532 538 541
Röbbelen, J. 298
Rösch, H. E. 517 519 521
530
Rogge, J. 46 65f.
Roman, J. 258
Rombach, H. 39 541
Roosevelt 369
Rosemann, H. 333
Rousseau 307
Rüdiger, D. 22
Rühl, M. 536 539f.
Rudin, J. 65
Ruez, W. 469
Ruf, A. K. 58 66 139 159
Ruh, H. 464
Rummel, A. 537
Russel, F. H. 434 448
Ryan, A. 426
Ryffel, H. 212
- Saladin, P. 199 216 218 220
Sánchez, T. 89
Sandweg, J. 198
Sartre 139
Sautter, H. 349
Savigny 309f. 366
Saxer, U. 544
Schär, H. 66
Schätzel, W. 20
Scharffenorth, G. 467
470–472 487
Scharpf, F. W. 372 377f.
Schavan, A. 22 43 65
Schawe, E. 481

- Scheler, M. 19f. 21 41 79
164
Schelkle, K. H. 53
Schelling 170 240
Schelsky, H. 114 521
Schenk, H. 317f. 321–324
327f. 333
Schenkel, H. 136
Scheuner, U. 202 233 255
Schille, G. 46 65 f.
Schillebeeckx, E. 482
Schilling, O. 90
Schlaich, K. 213
Schlegel, F. 307
Schleiermacher, F. 167
307 f.
Schlier, H. 428
Schloz, R. 519 521
Schlüter, W. 316
Schmeer, K. 538
Schmid, H. H. 479
Schmidt, H. 429 480 487
Schmitt, C. 94
Schmitter, C. 379
Schnackenburg, R. 139 159
Schnizer, H. 252
Schnur, R. 197f. 220
Schöllgen, W. 91 561
Schönmetzer, A. 175
Schöpf, F. 93
Scholl, H. u. S., 501
Scholz, F. 38 87 92 137 159
Schoonenberg, P. 159 176 f.
180
Schopenhauer, A. 30 409
Schrage, W. 111
Schreiner, J. 44 66
Schrey, H.-H. 456
Schroeteler, J. 298
Schrüter, M. 472
Schüepf, G. 186
Schüller, B. 35 37 76 78 91
92 273 f. 276 f.
Schürmann, H. 111
Schütte, H.-W. 101 104
Schuijt, W. J. 447 466
Schultze, H. 60 64 66
Schulz, W. 23
Schwab, D. 307f. 316
Schwager, R. 159
Schwartländer, J. 200 220
248 255 364
Schwarz, K. 299 301f.
Schweitzer, A. 409 458
Seewald-Renner, J. 20
Seidl-Hohenveldern, I. 209
Sammelroth, O. 223
Senghaas, D. 507
Shneidman, E. S. 256 265
Shonfield, A. 379
Short, J. F. 264
Siegmond-Schultze, F. 487
Sik, O. 379
Simm, B. 202 209
Simmel, G. 41
Simon, H. 472
Simson, W. von 201
Sitter, B. 203 208 214
Skinner, B. F. 163
Smend, R. 471
Smith, A. 389
Søe, N. H. 277
Sokrates 42 484
Sorin 452
Spaemann, R. 445f.
Späte, H. F. 265
Spicq, C. 45–47 49 51 66
Spinoza, B. 272
Spörlein, B. 364
Spranger, E. 76
Stachel, G. 295
Stalin 241 504
Stammmler, E. 464
Starck, Ch. 199
Starkulla, H. W. 476
Stecher, B. 342
Stein, E. 298
Stein, E. V. 159 180
Steinbach, U. 204
Steinweg, R. 464 465 468
Stelzenberger, J. 22 45f.
48–57 63 66
Stengel 267
Stern, C. 212f.
Steubing, H. 99 116
Stoll, G. E. 538
Stockinger, H. G. 298
Stoll-Hürlimann, M. 271
Strachey, J. 162
Strätz, H. W. 299 300 302f.
Strakulla, H. 556
Stratmann, F. 442f.
Straver, C. J. 299 303 f.
Strotzka, H. 298
Struck, E. 157
Stuhlmacher, P. 482
St. Viktor s. Hugo u.
Richard
Suárez, F. de 74 438 440
Suenens, L. J. 519
Sustar, A. 557 562 564
Svilar, M. 299 313 316
Szentcs, T. 339
Tanquerey, A. 274
Teichtweier, G. 151 159
Tenhumberg, H. 242 255
364
Tertullian 525
Theunissen, M. 40
Thielicke, H. 47 51 60 95
100 104–108 116 165 447
510
Thomas von Aquin 22 f.
24f. 26–28 29 31 32 33 f.
35 37 38 39 41 56 57 67
68 71–73 74 79 86 89 94
107 137 273 334 f. 433
435 f. 438 477 483 495
564
Thomas, K. 257
Tillich, P. 50f. 59f. 165
169 f. 179 f.
Tödt, I. 172 215 220 240
255 467
Topitsch, E. 97 235
Toulat, P. 459 464
Tourneau, I. 297
Townsend, J. 227
Trautner, H. M. 318 322
323 326 327 333
Trillhaas, W. 93 f. 96 f. 108
111 115 165
Troeltsch, E. 99 102 f.
Türk, H. 558
Tugendhat, E. 19 24 f. 30 f.
37 42 43
Ulrich, D. 317 333
Vanderpool, A. 448
Vaskovics, C. 297
Vaubel, R. 349
Ven, F. v. d. 236
Verdross, A. 200 202 209
221
Vermeersch, A. 87
Vierragallo, J. A. 464
Vinnai, G. 523
Virt, G. 556
Vitoria, F. de 239 f. 426
437 439 f.
Voegelin, E. 231
Vogel, J. 458
Vogler, P. 333
Volkman-Schluck, K. H.
23
Vorländer, H. 185

Namenregister

- Waas, U. 424
Wagner, H. 22 25 32 41
537–539 543 546 556
Waldmann, M. 56
Walther, Ch. 458
Walther, D. 104 116
Watt, D. 464
Weber, A. 544
Weber, M. 97 f. 340 423
477
Wegenast, K. 295
Weiler, R. 298 447 448
Weischedel, W. 32 273
Weizsäcker, C. F. von 98
458 461 505 507
Wendland, H. D. 48 f.
Welte, B. 43 65
Werder, M. 205
Werhahn, H. J. 424
Westermann, C. 364 479 f.
487
Weyer, W. 520
Whiteley, P. 379
Wiebering, J. 99 116
558–560 562
Wildermuth, A. 379
Wilhelm, Ch. 484
Wilkens, E. 288
Willi, J. 298
Willke, H. 199
Williams, R. 239
Wilting, H.-J. 104 116
Wingen, M. 299
Winkler, H. A. 366
Wolf, E. 216
Wolff, Ch. 22
Wulf, H. 464
Wunder, W. 534
Wurzbacher, G. 307
Yates, A. J. 264
Zacharias, G. 115 116
Zenger, Ch. 213
Ziegeler, J. G. 64 66
Zilboorg, G. 262
Zink, J. 217
Zöchbauer, F. 543
Zsifkovits, V. 93 298 447
448
Zulehner, P. M. 183 192
193 194
Zwiefelhofer, H. 364